Erste Ausgabe.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark. Die Hallische Zeitung erscheint wochentäglich in erster Ausgabe Vormittags 11½ Uhr, in zweiter Ausgabe Nachm. 5½ Uhr. Telephonanschluß Nr. 158.

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwetschke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

Insertionsgebühren für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum für Halle u. Reg.-Bez. Merseburg nur 15 Pf., sonst 18 Pf. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils pro Zeile 40 Pf.

Nummer 158. Halle, Sonntag, 10. Juli 1887. 179. Jahrgang.

(Ausgegeben am 9. Juli Vormittags.)

☛ Zur Ersten Ausgabe gehört als Beilage: das illustrirte Sonntagsblatt.

Bestellungen

auf die

Hallische Zeitung

(179. Jahrgang)

für das **III. Vierteljahr 1887**

werden entgegengenommen für Halle und Giebichenstein von der Expedition, den Zeitungs-Spediteuren und den Ausgabestellen, für Außerhalb von sämmtlichen Kaiserl. Postanstalten und den Landbriefträgern. **Abonnementspreis 3 Mark** für das Vierteljahr.

Probenummern stehen auf Verlangen stets gern zu Diensten.

Die Expedition der Hallischen Zeitung.

Halle, den 9. Juli.

Politische Mittheilungen.

* Der Kaiser. Aus Ems, 8. Juli, wird depeschirt: Der Kaiser machte gestern nach dem Diner eine Ausfahrt im offenen Wagen mit dem Prinzen Wilhelm und wohnte Abends der Theatervorstellung im Kursaale bei. Heute setzte Se. Majestät der Kaiser die Trink- und Inhalationskur fort und machte mit dem General Grafen Lehndorff eine Ausfahrt im offenen Wagen. Am Diner bei Sr. Majestät wird Prinz Nikolaus von Nassau theilnehmen.

* Wie man der „Kreuzztg." aus Ems schreibt, befindet sich daselbst wenige Schritte von dem Fenster des Kaisers die Stätte, wo die weltgeschichtliche Brunnen-Szene einst vor sich ging, wo der Kaiser tiefgekränkt dem Botschafter Napoleons den Rücken kehrte. Die Emser Bürger wollten den Vorgang durch eine Denktafel verherrlichen; allein der Kaiser lehnte jede ihm auf diese Weise dargebrachte Huldigung auf das bestimmteste ab. Es blieb nichts übrig, als eine Sandsteinplatte zu legen, welche in die Kieslage eingesenkt ist und mit derselben die gleiche Höhe hat. Man liest auf derselben die inhaltschweren Worte: 13 JULI 1870 9 UHR 10 MIN. MORGENS. Auf besondere Anordnung des Kaisers darf der Stein am Gedenktage nicht bekränzt werden.

* Prinz Wilhelm ist am 8. Vormittags in Potsdam eingetroffen.

* Bundesrath. (Offizielle Mittheilung.) In der am 7. d. Mts. unter dem Vorsitz des Staatsministers, Staatssekretärs des Innern, von Boetticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde die Zustimmung ertheilt: dem Entwurf einer Verordnung, betreffend die Aufhebung des Verbots der Ausfuhr von Pferden, dem Gesetzentwurf betreffend den Verkehr mit Kunstbutter mit den von Reichstage beschlossenen Abänderungen, dem Entwurf einer Bekanntmachung über die Prüfung der Seeschiffer und Seeschiffer-Lehrlinge auf deutschen Kauffahrteischiffen und dem Entwurf der Grundsätze eines einheitlichen Systems zur Bezeichnung der Fahrwasser und Untiefen in den deutschen Küstengewässern. Den Eingaben von Betheiligten der Rheinindustrie wegen des Erlasses von Uebergangsbestimmungen zu dem Gesetz über den Feingehalt der Gold- und Silberwaaren und den Eingaben mehrerer Pulverfabrikanten und eines Gußstahlfabrikanten wegen der Bezeichnung weiterer, vorzugsweise als Schießmittel dienender Sprengstoffe beschloß die Versammlung keine Folge zu geben. Endlich wurde noch über den Austritt zweier preußischer Kreise aus dem Bereich einer Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaft und Zuweisung derselben zu zwei anderen Berufsgenossenschaften, über die Abänderung des Reglements für die Einziehung und Verrechnung der beim Reichsgericht in Anfatz kommenden Kosten, über die Zollbehandlung verschiedener Gegenstände und über die Rekursgesuche zweier Beamten gegen ihre unfreiwillige Versetzung in den Ruhestand Beschluß gefaßt.

* Gegen das Kunstbuttergesetz haben im Bundesrathe u. a. die Hansestädte Württemberg und Oldenburg gestimmt.

—γ. Der mit großer Spannung erwartete Anarchistenprozeß wider Reve nimmt, wie uns aus Leipzig geschrieben wird, am 19. September vor dem vereinigten 2 und 3. Strafsenat des Reichsgerichts seinen Anfang. Den Vorsitz führt wieder Präsident Drenkmann.

—γ. Die gestern in Leipzig verurtheilten beiden französischen Spione Klein und Grebert werden zur Verbüßung ihrer Strafe in die Hallische königl. Strafanstalt übergeführt.

* Wie dem „Dzienn. Pozn." aus Strasburg i. W. mitgetheilt wird, sind die 14 deutschen Familien, welche vor Kurzem aus Rußland nach Preußen zurückkehrten, in Bobrowo, einem zur Herrschaft Rynsk gehörigen Gute, untergebracht worden, wo sie einstweilen in der Landwirthschaft beschäftigt werden. Es sei ihnen Hoffnung gemacht worden, daß die Parzellirung des Gutes nach der Ernte d. J. eintreten werde und daß sie demnächst ihren Vermögensverhältnissen entsprechende Landflächen würden erwerben können.

Frankreich. Wie wenig Deutschland darauf rechnen kann, einem objektiven Urtheil bei der französischen Presse zu begegnen, wie sehr vielmehr die letztere sich bestrebt zeigt, ihrem eigenen Lesepublikum die Wahrheit vorzuenthalten, zeigt sich wiederum in ganz eklatanter Weise an der Berichterstattung des Journal „Paris" über den vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelten Prozeß Klein und Genossen. Dieses Blatt geht nämlich in seinem fanatischen Eifer so weit, daß es den Hauptangeklagten Klein, dessen Aussagen ja allerdings auch für das Verhalten Frankreichs im höchsten Grade kompromittirende sind, ohne Umschweife als einen von der deutschen Reichsregierung zu dem Zweck besoldeten Agenten charakterisirt, um Frankreich Verlegenheiten zu bereiten und es in der Oeffentlichkeit ins Unrecht zu setzen. Und das wird demselben Klein nachgesagt, der für den, wenn auch bescheidenen Lohn von 200 Frcs. monatlich, der französischen Regierung Spiondienste leistete, der vor den Schranken des Gerichts sich laut seiner patriotischen Sympathien für Frankreich rühmte! Man kann der französischen Urtheilslosigkeit und Leichtgläubigkeit Mancherlei zu Gute halten und doch gestehen, daß diese Leistung des „Paris" vieles bisher Dagewesene in den Schatten stellt. Es fehlte jetzt wirklich nur, daß von den Blättern nach Art des Journals „Paris" auch das im französischen Kriegsministerium bestehende bureaux des renseignements, diese stolze Schöpfung Boulangers, als eine vom deutschen Generalstabe ressortirende Institution vorgeführt würde, die nur bezwecke, die französischen Militärs an der Nase herumzuführen. Nun, vielleicht erleben wir auch das noch!

— In der Deputirtenkammer griff Delisse den Minister des Auswärtigen, Flourens, an, weil dieser verspätet von der Veröffentlichung des deutschen Gesetzes über die Erhöhung der Prämie für die Ausfuhr von Alkohol unterrichtet worden sei. Flourens erwiderte, der offizielle Text des Gesetzes sei am 27. v. Mts. veröffentlicht worden, am 29. v. Mts. nach Paris gelangt und am andern Tage den zuständigen Behörden mitgetheilt worden. Der Zwischenfall war damit geschlossen.

Die äußerste Linke beschloß, die Regierung über die allgemeine Politik zu interpelliren. Rouvier erklärte sich bereit, die Interpellation am Montag entgegenzunehmen.

Italien. Im Senat fand die erwartete Debatte über den afrikanischen Kredit statt. Graf Robilant erklärte, er halte es für seine Pflicht, dem Senate über die Prinzipien, welche ihn bei seiner Geschäftsführung geleitet hätten, Rechenschaft abzulegen. Die wenig günstigen Erfolge bei der Okkupation von Assab und Massauah hätten ihn bewogen, im Frühjahr 1885 das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums abzulehnen; kurze Zeit darauf hätte er dasselbe annehmen müssen; seine Bemühung hätte sich alsdann darauf gerichtet, die italienische Okkupation von der Anwesenheit der egyptischen Behörden an den betreffenden Orten zu befreien und den Okkupationsrayon zu verringern. Hierauf giebt Redner detaillirte Aufklärungen über die Mission des Generals Pozzolini bei dem Negus. Italien habe freundschaftliche Beziehungen mit Abyssinien herzustellen gewünscht, doch hätten ihm die Thatsachen den Beweis geliefert, daß der Negus den Frieden nicht gewollt habe, er (Robilant) hatte die Ueberzeugung gewonnen, daß Pozzolini aus Abyssinien nicht zurückgekommen wäre. Italien hätte deshalb die Verpflichtung gehabt, eine Expedition ins Herz Abyssiniens zu unternehmen. Die allgemeinen politischen Verhältnisse hätten jedoch nicht zu einer solchen Eventualität gerathen, weshalb er bei seinen Kollegen die Rückberufung Pozzolini's durchgesetzt hätte. Nachdem er die Ueberzeugung gewonnen, daß er von Abyssinien nichts hoffen könne, habe er dem General Genè befohlen, eine ebenso feste, wie kluge Haltung zu beobachten; er müsse loyal erklären, daß das Verhalten Genè's im Jahre 1886 ein sehr gutes gewesen sei. Die Expedition Salimbeni's habe alsdann dem Negus Gelegenheit geboten, das zu thun, was er bei Pozzolini verabsäumt habe. Niemand könne von der Regierung verlangen, daß sie die Truppen von Massauah abberufe; mit Abyssinien werde man einen Frieden nicht erzielen; man müsse demnach in Massauah stark und gesichtet verbleiben, ohne von Revanche zu sprechen, welche zur die militärische Ehre nicht nothwendig sei. Er zweifle indeß, daß 20 Millionen genügen, doch lasse ihn dieser geringe Betrag hoffen, daß die Regierung die Expedition in Afrika nicht ausdehnen wolle. Robilant wünscht schließlich, daß Italien im Falle von Verwickelungen in Europa sich nicht in einen Krieg mit Afrika engagirt finde. Corte bekämpft den verlangten Kredit, indem er behauptet, daß selbst eine schembare Aktion Italien in einen Krieg hineinreißen könne, den man nicht wünsche; habe die Regierung einmal diesen Kredit, so werde er in einigen Monaten nicht mehr genügen. Redner beantragt eine aufschiebende Tagesordnung, welche, da sie nicht genügend unterstützt wird, abgelehnt wird. Nachdem noch Massarini und Errante zu Gunsten des Kredits gesprochen, ergreift der Kriegsminister das Wort; derselbe erklärt, daß die verlangten 20 Millionen zur Erreichung des von der Regierung gesteckten Zieles, unvorhergesehene Ereignisse ausgenommen, genügen werden. Die allgemeinen Verhältnisse lassen Unternehmungen, die nicht genau erwogen seien, nicht räthlich erscheinen. Die Regierung kenne ihre Verantwortung betreffs der in Europa eingegangenen Engagements und werde sehr vorsichtig vorgehen; er verlange vom Senate, daß er es der Kammer gleichthue und mit großer Majoritätein Vertrauensvotum für die Regierung abgebe. Hierauf erklärt Corte, daß er für den Kredit stimmen werde. Der Minister des Innern, Crispi, erinnert daran, daß die vorausgegangenen Ereignisse die Okkupat on von Massauah, welche in Einvernehmen mit England erfolgt sei, provozirt hätten; er werde die Gründe der Okkupation nicht aufführen, doch genüge es daran, zu erinnern, daß die Verhältnisse im Sudan diese Position auch für andere Mächte wünschenswerth erscheinen ließen. Die Notifikation der Blokade an den Küsten von Abyssinien sei von allen Mächten anerkannt worden. Hierauf wird die Debatte über den Kredit auf morgen vertagt.

— Der Ministerpräsident Depretis ist nach Stradella abgereist. Die Minister, viele Senatoren, Deputirte und höhere Beamte gaben demselben zum Bahnhofe das Geleite.

Türkei. Der „Polit Korresp." wird aus Konstantinopel gemeldet, der Botschafter Rußlands welcher im Begriff stand, einen längeren Urlaub anzutreten, hätte die Weisung erhalten, die Abreise bis zur Klärung der Frage betreffend die Ratifikation der englisch-türkischen Konvention zu verschieben. — Drummond Wolff hat dem Großvezier mitgetheilt, daß er über den 10. Juli hinaus nicht in Konstantinopel bleiben werde.

Bulgarien. Die aus Bulgarien geflüchteten, in Konstantinopel befindlichen Anhänger Zankoffs zeigten der Regierung an, daß sie einen von der Sobranje einstimmig gewählten Fürsten auch ihrerseits acceptiren würden.

— Die Londoner Morgenblätter besprechen die Wahl des Prinzen von Coburg zum Fürsten von Bulgarien in beifälligem Sinne. Die „Times" hält es für ausgemacht, daß weder England noch Italien, wahrscheinlich auch die Türkei nicht, Einspruch gegen die Wahl erheben werden.

— Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt" schreibt: Wir sind heute in der Lage, den Aufenthaltsort des Prinzen Ferdinand bekanntzugeben. Bekanntlich verlautete, daß der Prinz am Montag nach London gereist sei und dort einige Zeit zu verweilen gedenke. Wie wir erfahren, ist Prinz Ferdinand am Montag nach Coburg gereist, (das haben auch wir gestern schon mitgetheilt. Hall. Z.) um noch einmal mit seinem Oheim Herzog Ernst II. von Sachsen-Coburg und Gotha, dem Oberhaupte der Familie Coburg, wegen der Annahme der bulgarischen Fürstenwürde zu konferiren. Nach den Familienstatuten des Hauses entscheidet der Herzog Ernst selbstständig über alle das Haus Coburg berührende politische Angelegenheiten. Der Prinz verbrachte vierundzwanzig Stunden in Coburg, traf gestern Morgens in Wien ein und setzte dann mit der Nordbahn die Reise nach Schloß Ebenthal fort, woselbst bekanntlich die Mutter des Prinzen, Prinzessin Marie Klementine, wohnt. Wie aus den Kreisen, die dem Prinzen nahestehen, verlautet, hat die Kandidatur des Prinzen Ferdinand in der Familie selbst zu sehr vielen Bedenken und Besorgnissen Anlaß gegeben, aber Prinz Ferdinand scheint in sich die Kraft zu verspüren, alle Schwierigkeiten zu ebnen, mit welchen seine neue Würde verknüpft ist, und deshalb wird ihm auch die Genehmigt ihr zugeschrieben, den bulgarischen Fürstenthron zu besteigen. Auch die Mutter des neuen Fürsten von Bulgarien, die Prinzessin Klementine, ist von stolzem Selbstgefühl über die große Wirksamkeit erfüllt, welche sich ihrem Sohne eröffnet, an dem sie mit heißer Hingebung hängt. Gestern (am 7.) in den ersten Nachmittagsstunden war der Prinz, wenn ihn nicht eine Depesche der Regentschaft aus Tirnowa schon früher davon in Kenntniß gesetzt hat, im Besitze der Nachricht von seiner einstimmig erfolgten Wahl zum Fürsten von Bulgarien. In den Nachmittagsstunden liefen auch schon im Palais die ersten Gratulationsdepeschen ein, welche von Frau Baronin Puch nach Schloß Ebenthal überbracht wurden. Unter den Depeschen befand sich auch eine von dem älteren Bruder des Prinzen Ferdinand, dem Prinzen Philipp, der gegenwärtig mit seiner Gemahlin auf Schloß Lacken zu Besuch bei seinen königlichen Schwiegereltern weilt; der zweite Bruder Prinz August befindet sich derzeit zur Kur in Karlsbad.

Heer und Marine.

§ Deutschland. Aus Berlin schreibt uns unser ve-Correspondent: „Mehreren Blättern zufolge (auch wir haben in der gestrigen 2. Ausgabe diese Mittheilung gebracht. Hall. Ztg.), soll angeblich in „eingeweihten" Kreisen mit Bestimmtheit verlauten, daß der Generalquartiermeister Graf Waldersee seine Stellung in nicht allzuferner Zeit mit der eines Korps-kommandeurs vertauschen wolle" und daß dieser für die ganze Armee bedeutungsvolle Personalwechsel mit der schon häufig besprochenen Uebernahme einer Armee-Inspektion durch den Prinzen Albrecht und dem dadurch verursachten Freiwerden des zehnten Korps in Verbindung stehe. Hinzugefügt wird, daß ein diesem Korps benachbartes Korps demnächst den Führer wechseln werde, da dessen hochverdienter Kommandeur nur auf besonderen Wunsch des Kaisers seinen seit vielen Jahren innegehabten verantwortungsvollen Posten noch bis zum heutigen Tage versehen habe. Schließlich wird an diese Mittheilung noch die Bemerkung geknüpft, daß auch dieses Generals Scheiden in allen Armeekreisen schmerzlich berühren würde, daß aber glücklicherweise für die Nothwendigkeit der Besetzung der großen Kommandostellen mit körperlich durchaus rüstigen Männern gegenwärtig in unserer Armee ein Verständniß herrsche, welches über die persönlichen Gefühle hinweghebe.

Es ist zweifellos, daß in der letztgedachten Bemerkung auf den kommandirenden General des 4. Armeekorps, General der Infanterie, Graf von Blumenthal, hingedeutet werden soll, welcher Ende d. Mts. sein 60jähriges Dienstjubiläum feiert und anscheinend nach der gleichen Quelle durch den Prinzen Heinrich von Hessen ersetzt werden sollte.

Wie uns jedoch in wirklich „eingeweihten" Kreisen versichert wird, beruht die ganze Mittheilung auf Vermuthungen, während uns gleichzeitig aus maßgebender Quelle die authentische Nachricht zugeht, daß Prinz Albrecht von Preußen, Prinz-Regent von Braunschweig das General-Kommando des 10. Armeekorps weder abzugeben wünscht, noch abgeben wird. Daß der Generalquartiermeister Graf Waldersee gerade jetzt seinen bedeutungsvollen Posten verlassen sollte, wird in denselben Kreisen ebenfalls bezweifelt."

— Zur Aufklärung verschiedener Angaben wollen wir darauf hinweisen, daß die zweite 12tägige Uebung der Reservisten behufs Ausbildung mit dem neuen Magazingewehr M. 71/84 im Bereiche des 3. (Brandenburgischen) Armeekorps bereits mit dem 25. vorigen Monats beendet war. Hiermit ist im Allgemeinen die gesammte Reserve der preußischen Armee mit der neuen Waffe ausgebildet, welche sie voraussichtlich in einem späteren Kriege auch schon führen wird, während die Landwehr-Infanterie, bei welcher Uebungen mit dem Repetir-Gewehr noch nicht stattgefunden haben, zunächst noch mit dem Mausergewehr — M. 71 — ausgerüstet bleiben dürfte. Bei dem 1. und 2. Armeekorps (Preußen und Pommern), welche in diesem Jahre große Herbstübung n — Kaiser-Manöver — vor dem Allerhöchsten Kriegsherrn abhalten sollen, sind mit Rücksicht hierauf nach Allerhöchster Bestimmung vom 24. Febr. d. J. anderweitige Uebungen der Mannschaften 2c. des Urlaubtenstandes der Infanterie, Jäger, Feldartillerie und Pioniere nicht vorgenommen worden. Indessen wird auch bei diesen Korps ein großer Theil der Reservisten die neue Waffe kennen lernen, da die Truppen mit der in den Friedens-Verpflegungs-Etats vorgesehenen Mannschaftsstärke zu den Manövern ausrücken sollen und deshalb zur Deckung des Ausfalles für die verschiedenen Wachtkommandos 2c. die entsprechende Zahl von zur Disposition ihrer Truppentheile entlassenen Mannschaften und Reservisten einziehen müssen. So wird nur ein verhältnißmäßig geringer Theil der Infanterie-Reserve des preußischen Heeres — unter Einrechnung der von den diesjährigen Uebungen wegen Krankheit oder sonstiger Unabkömmlichkeit zurückgestellten Mannschaften — mit Ablauf des „militärischen Jahres" 1887 noch nicht mit der neuen Waffe geschult sein.

§ Frankreich. In der Budgetkommission theilte der Konseilpräsident Rouvier mit, daß die obere Eisenbahn-Kommission dem Entwurfe einer versuchsweisen Mobilisirung eines Armeekorps abgeneigt gegenüberstehe, weil die Zeit hierzu unzureichend sei. In Deputirtenkreisen glaubt man, der Entwurf werde vertagt werden.

Erdkunde, Kolonien, Reisen.

R. S. Wie uns in einem Privattelegramm aus Berlin gemeldet wird, scheint nunmehr über die Errichtung eines deutschen Consulats oder Vizeconsulats an der Ostafrikanischen Küste endgültig Beschluß gefaßt zu sein. Dem Generalbevollmächtigten der deutschen Witu-Gesellschaft, Herrn Kurt Töppen, der sich am Dienstag über Brindisi nach Ostafrika begiebt, ist die Verwaltung des deutschen Vizeconsulats in Lamu übertragen worden. — Die so vielgenannte Insel Lamu ist, im Gegensatze zu den Inseln Manda und Pata, in den jüngsten Vereinbarungen zwischen Deutschland, England und dem Sultan von Zanzibar letzterem zugesprochen. Sie liegt in unmittelbarer Nähe des Festlandes nordöstlich vorgelagert der der deutschen Witu-Gesellschaft gehörigen Küste des Witu-Landes. Sie gilt jetzt als einer der Hauptpunkte des ostafrikanischen Handels und war früher der Sitz eines englischen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870710 1-18/fragment/page=0001

Vizeconsulats. Auch die deutsche Witu-Gesellschaft hat auf der Insel eine Hauptniederlassung. — Es wird uns ferner geschrieben, daß die Gerüchte von einer schweren Erkrankung des Sultans Achmed von Witu nicht auf Wahrheit beruhen. Da der eigentliche Regent des unter deutschen Schutz gestellten Wituslandes, der ebenso als sein Schwiegervater deutsch-freundliche und energische Thronfolger Putwo Pakari ist, so würde der Tod des Sultans Achmed in nichts schädlich auf die deutschen Interessen einwirken können.

— Die Verhandlungen zwischen dem Deutschen Kolonialverein und dem Verein für deutsche Kolonisation, welche eine Verschmelzung der beiden Vereine zum Zwecke haben, dauern noch fort. Man hat verschiedene Entwürfe der zukünftigen Satzungen aufgestellt, ist aber, was die Einzelheiten betrifft, noch zu keiner vollen Verständigung gelangt. Man nimmt an, nach der „Köln. Ztg.", daß im Falle der Verschmelzung der Fürst Hohenlohe-Langenburg, der jetzige Vorsitzende des Deutschen Kolonialvereins, zum ersten Präsidenten gewählt werden wird. Wie es fernerhin mit den Preßorganen der beiden Vereine, also mit der „Deutschen Kolonialzeitung" und der „Kolonialpolitischen Korrespondenz" werden soll, ist noch gar nicht in Erwägung gezogen worden. Einigt man sich über die Verschmelzung, so werden, um diese zum Beschluß zu erheben, Generalversammlungen der beiden Vereine einberufen werden müssen. Die Blicke der beiden Vereine sind, obgesehen davon, daß diejenigen des Kolonisationsvereins auch ein wenig nach der Richtung des Deutschen Schulvereins hinneigen, so ziemlich die gleichen, nämlich Anbahnung und Förderung der Kolonisationsbestrebungen, ohne selbst in derartige Unternehmungen einzutreten. Falls sich die 13 000 Mitglieder des Deutschen Kolonialvereins und die 6—7000 des Vereins für deutsche Kolonisation zusammenschließen — etwa unter dem vorgeschlagenen Namen „Deutsche Kolonialgesellschaft" —, so würde außerdem blos noch ein selbstständiger, ähnliche Zwecke verfolgender Verein übrig sein, nämlich der dem Alter nach in erster Linie stehende „Zentralverein für Handelsgeographie und Vertretung deutscher Interessen im Auslande" (mit dem „Export" als Preßorgan). Alle übrigen Kolonisationsvereine und Gesellschaften betreiben eigene Unternehmungen und nicht blos die Förderung der Sache.

Halle, den 9. Juli.

(Der Abdruck unserer Lokalnachrichten ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.)

— Nachweisung der bei der Königl. Güter-Expedition Halle a. S. im Monat Mai 1887 eingetroffenen und verladen nachbezeichneten Waarengattungen: a. Versandt: Weizen 323 t, Roggen 121 t, Gerste 401 t, Hafer 10 t, Anderes Getreide, Hülsenfrüchte und Mais 320 t. Mühlenfabrikate 1754 t. Spiritus, Essig, Branntwein 265 t. Petroleum und andere Mineralöle 122 t. Braunkohlen, Coaks, Briquetts 221 t. Zucker, roh 537 t, raffinirt 1613 t. Düngemittel 96 t. b. Empfang: Getreide 3940 t. Zucker, roh 1250 t, raffinirt 490 t. Düngemittel 400 t. Mühlenfabrikate 620 t. Spirit 190 t. Petroleum 100 t. Braunkohlen 9430 t. Kartoffeln 60 t.

Schwurgericht am 8. Juli.

Auf der Anklagebank erschienen heute der Schuhmachermeister Johann Karl Micklich von hier, welcher des Todtschlags seiner Ehefrau angeklagt war, und der Mützenmacher Adolf Hüllenhagen aus Cönnern unter der Beschuldigung des wissentlichen Meineids. Der Gerichtshof bestand aus dem Landgerichts-Director Reuter als Vorsitzendem, dem Landgerichtsrath Pfitzner und dem Landrichter Dr. Weißbein als Beisitzern und dem Referendar Chelmicki als Gerichtsschreiber. Die Staatsanwaltschaft vertrat Gerichts-Assessor von Gräventz und als Vertheidiger fungirten für Micklich der Rechtsanwalt Wypermann und für Hüllenhagen der Rechtsanwalt Voigt. Als Geschworene wurden aus-, sowie der Gutsbesitzer Witsch aus Carsdorf, Rentier Becker von hier, Gutsbesitzer Boltze aus Zöblitz, Gutsbesitzer Brömme aus Wassendorf, Gutsbesitzer Eßler aus Schiepzig, Kaufmann Gruneberg von hier, Gutsbesitzer Hubbe aus Kattenmark, Kaufmann Neubert aus Merseburg, Lederfabrikant Rummel aus Merseburg, Rentier Schönbrodt aus Delitzsch, Hüttenmeister Uhlig aus Burgörner und Rentier Wolff von hier. Es wurde zuerst gegen Micklich verhandelt. Am 13. Mai d. J. Mittags befanden sich der Angeklagte und seine Ehefrau zusammen in ihrer Wohnung; als ihre Tochter Ella aus der Schule kam und von der Mutter Essen verlangte, erwiderte diese, sie habe nichts. Auch der Angeklagte erklärte auf gleiches Verlangen, er habe nichts, worauf die Ehefrau Micklich sagte: „der hat nichts, der braucht Alles für sich selbst". Als nun auch der Angeklagte nochmals Essen verlangte mit der Bemerkung, daß, wenn er arbeiten solle, er auch Essen haben müsse, erwiderte ihm die Frau: „ich habe nichts und ich gebe Dir nichts". Bei dem sich hierauf entspinnenden Wortwechsel schimpfte sie ihn Strohmer und Vagabund, wodurch er so in Wuth gerieth, daß er aufsprang und seine Frau mit dem Schuhmacherhammer, der bisher neben ihm gelegen hatte, auf den Kopf schlug, so daß sie in die Knie sank. Er ergriff nun mit der linken Hand einen etwa wie zwei zusammen geballte und zusammen gehaltene Fäuste großen Stein, welchen er zum Lederklopfen gebrauchte, und schlug damit seiner Ehefrau ins Gesicht, so daß sie auf den Erdboden sank. Dann schlug er sie nochmals mit dem Hammer auf den Kopf, in Folge dessen Blut und Gehirn herausspritzte. Nachdem dies geschehen, verließ er die Wohnung und lief nach der Saale, um sich zu ertränken, wurde aber dort arretirt. Die Ehefrau Micklich ist an den Folgen dieser Verletzungen, welche ihr ihr Ehemann beigebracht hatte, unmittelbar darauf gestorben, und das Angeklagte stand daher heute wegen vorsätzlicher Tödtung seiner Ehefrau vor den Schranken des Gerichts. Derselbe gab auch zu, daß er seine Ehefrau mit dem Schuhmacherhammer geschlagen habe und daß dieselbe an den Folgen der hierdurch erhaltenen Verletzungen gestorben sei, bestritt aber, daß er die Absicht gehabt habe, seine Ehefrau zu tödten. Er erklärte, daß er durch ihr Schimpfen bei jenem Wortwechsel und auch durch ihr bisheriges sonstiges Verhalten im Augenblick und schon seit längerer Zeit so gereizt gewesen sei, daß er blindlings mit dem Hammer auf sie losgeschlagen hätte. Seine Frau habe schlecht gewirthschaftet und mit anderen Männern, namentlich einem hiesigen Schneidermeister, geschlechtlich Umgang gehabt, auch während seiner längeren Abwesenheit im Herbste 1886 außerehelich ein Kind geboren. Dies Alles habe ihn mißgestimmt, umsomehr, als er fleißig und unverdrossen gearbeitet habe, dabei aber doch nichts vor sich gebracht habe, weil seine Frau zu viel für sich selbst verbraucht hätte. Er sei an jenem Tage in Zorn und Erregung versetzt worden, daß er unüberlegt und unwissend, was er thue, mit dem Hammer, den er zufällig in der Hand gehabt hätte, auf seine Frau losgeschlagen habe, erst als er dieselbe an der Erde habe liegen sehen, sei er wieder zum Bewußtsein gekommen, und aus Reue und Furcht sei er dann aus der Wohnung geflohen, um sich selbst das Leben zu nehmen. Vor den Zeugen bekundet der Knabe Oskar Micklich, daß schon öfters Zank und Streit zwischen seinen Eltern des Geldes wegen gewesen sei. An dem fraglichen Tage sei seine Schwester Ella aus der Schule gekommen und habe Brod verlangt, und auch sein Vater habe mehrmals um Essen gebeten. Seine Mutter habe aber immer geäußert, ich habe nichts, ich gebe Dir nichts, bis endlich sein Vater wüthend aufgestanden sei und seiner Mutter mehrere Schläge mit dem Hammer auf den Kopf versetzt habe. Die Tochter des Angeklagten, Ella, sagte ebenso aus. Die übrigen Zeugen schilderten den Angeklagten als einen fleißigen Mann, der von früh Morgens bis spät Abends gearbeitet und seiner Frau den ganzen Wochenverdienst gegeben habe. Er sei höchst selten ausgegangen, und habe dann nur Bier, niemals aber Branntwein getrunken. Die Frau habe dagegen darauf losgewirthschaftet, sei im Winter öfters im Theater gewesen, und habe sich auch Männern hingegeben, sodaß sie dem Angeklagten während dessen Abwesenheit vor 2 Jahren ein Kind geboren habe, dessen Vater nicht der Angeklagte, sondern ein Anderer gewesen sei. Der Angeklagte habe sie damals aus Gutmüthigkeit aber gleichwohl wieder zu sich genommen, auch das Kind wie das seinige behandelt. Die Sachverständigen, Sanitätsrath Dr. Riel und Kreiswundarzt Dr. Strube gaben ihr Gutachten dahin ab, daß der Tod der Frau Micklich in Folge kolossaler Zertrümmerung des Schädels bezw. des Gehirns, verursacht durch die Schläge mit dem Hammer, eingetreten sei. Die Staatsanwaltschaft beantragte, das Schuldig gegen den Angeklagten wegen Todtschlags auszusprechen, indem sie in einem längeren Vortrage erörterte, daß nach Lage der Sache der Vorsatz, die Frau zu tödten, bei dem Angeklagten vorhanden gewesen sein müsse. Die Annahme mildernder Umstände stellt sie den Geschworenen anheim. Der Vertheidiger bat dagegen die Geschworenen eindringlichst, nur Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge anzunehmen, weil durch nichts erwiesen sei, daß der Angeklagte die Absicht gehabt habe, seine Frau zu tödten, und man dies bei dem sonst ruhigen und gelassenen Charakter des Angeklagten auch nicht annehmen könne. Er sei im Zorne und der Aufregung zu der Handlung bestimmt worden und es sei überhaupt sehr fraglich, ob er in Folge dessen zurechnungsfähig gewesen. Auf alle Fälle hat er aber um Zubilligung mildernder Umstände. Das Verdikt der Geschworenen lautete auf vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge unter Annahme mildernder Umstände. Die Staatsanwaltschaft beantragte hierauf 2 Jahre Gefängniß, der Gerichtshof erkannte aber nur auf 6 Monate Gefängniß.

— Es kam hierauf die zweite Sache wider Hüllenhagen wegen Meineids zur Verhandlung. Der Angeschuldigte wurde am 11. Januar 1886 vor dem Königlichen Amtsgerichte zu Cönnern in der Processache des Kaufmanns Wolfsohn in Magdeburg gegen den Kommissionär Klemme jun. in Cönnern als Zeuge darüber vernommen, ob der Letztere von ihm (dem Angeschuldigten) durch schriftlichen Miethsvertrag von Ostern 1885 ab eine Wohnung für den jährlichen Mietzzins von 120 ℳ oder von nur 60 ℳ gemiethet und ob derselbe den Miethszins von 60 ℳ auf die Zeit vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 im Voraus gezahlt habe. Der Angeschuldigte bekundete zunächst unter Ausschließung der Beeidigung, Klemme habe von ihm schriftlich auf drei Jahre eine Wohnung für den jährlichen Miethszins von 60 ℳ gemiethet und für das erste Jahr, vom 1. April 1885 bis 1. April 1886 im Voraus die Miethe von 60 ℳ gezahlt. Der Angeschuldigte hat dieses Zeugniß nachträglich mit dem Zeugeneide bekräftigt. Dieses Zeugniß ist ein wissentlich falsches gewesen, sodaß der Angeklagte einen Meineid sich hat zu schulden kommen lassen. Es wurde demselben nachgewiesen, daß Klemme dennoch 120 ℳ Miethszins zahlt und daß der schriftliche Vertrag, in welchem der jährliche Miethszins auf 60 ℳ festgesetzt ist, erst nachträglich zum Scheine erzeugt worden ist. Klemme hat dies dem Kaufmann Flatow, nachdem er sich mit dem Angeklagten verfeindet hatte, bestimmt erklärt, wie Flatow heute wiederholt bekundete. Außerdem bekundete der Zeuge Mennicke, daß der Angeklagte ihm gegenüber gelegentlich auf seine Frage, wie viel Klemme an Miethe zahle, gesagt habe, „kontraktlich wohnt er für 20 Thaler, der Kontrakt kann aber alle Tage aufgelöst werden", und sodann auf seine, des Mennicke, Entgegnung, „was das für eine Schwatzerei sei, bald heißt es 20 Thaler, bald 40 Thaler", mit den Achseln zuckend die Erklärung abgegeben habe „na, er giebt 40 Taler". Auch die Aussagen der übrigen Zeugen waren nur belastend für den Angeklagten, sodaß die Staatsanwaltschaft nach Schluß der Beweisaufnahme die Anklage aufrecht erhielt und das Schuldig gegen den Angeklagten beantragte. Das Verdikt der Geschworenen lautete denn auch diesem Antrage entsprechend, worauf der Gerichtshof in Uebereinstimmung mit dem Antrage der Staatsanwaltschaft den Angeklagten zu einem Jahr Zuchthaus verurtheilte, ihn auch dauernd für unfähig erachtete, wieder als Zeuge oder Sachverständiger vernommen zu werden.

Universitäten, Akademieen, gelehrte Gesellschaften.

— Berlin. Wie jetzt bestimmt verlautet, wird Professor Dr. v. Helmholtz, Mitglied der Akademie der Wissenschaften und Vicekanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite, zum Vorsitzenden des Curatoriums des neu zu errichtenden physikalisch-technischen Reichs-Instituts ernannt werden. Helmholtz hat das Institut zu organisiren und alle Vorbereitungen dahin zu treffen, daß die physikalisch-technischen Arbeiten am 1. April des nächsten Jahres beginnen können. Es werden an die neue Reichsanstalt nicht Lehrer berufen, sondern unter Aufsicht und Leitung des Curatoriums, das aus bewährten Physikern und Technikern sich zusammensetzt, werden wissenschaftlich-praktische Versuche angestellt. Das physikalisch-technische Institut ressortirt zum Reichsamt des Innern. Neben v. Helmholtz wird, der M. B. zufolge, Werner Siemens, der durch eine ansehnliche Schenkung die Errichtung der Anstalt gefördert hat, eine hervorragende Stellung gesichert.

— Marburg. Es ist, wie schon berichtet, dem Cultusminister v. Goßler gelungen, auf Antrag der hiesigen medicinischen Facultät zum Nachfolger des verstorbenen Anatomen Lieberkühn den berner Professor Gasser zu berufen. Gasser, ein Schüler Lieberkühns, ist ein geborener Nassauer. Die berner Regierung hatte durch glänzende Anerbietung den ausgezeichneten Anatomen festzuhalten versucht, und die hiesige Studentenschaft war durch wiederholte Huldigungen ebenfalls bemüht gewesen, Gasser zum Verbleiben in Bern zu bestimmen. Allein die aufblühende medicinische Facultät Marburg übte auf ihn einen Reiz aus, dem er aus wissenschaftlichen Gründen nicht widerstehen zu sollen meinte. Marburg erfährt durch Gasser eine wesentliche Förderung seiner akademischen Interessen.

Kunst, Wissenschaft, Theater.

— Gymnasialdirektor Bulle in Bremen, Vertreter der Stadt im Reichstage, veröffentlicht in der „Weser-Zeitung" folgende Erklärung: Am 6. Mai d. J. verpflichtete sich die Firma Veit u. Comp. in Leipzig mir gegenüber schriftlich dazu, durch eine öffentliche Bekanntmachung den Käufern der 2. Auflage meiner in ihrem Verlage erschienenen „Geschichte der neuesten Zeit (1815—1885)" einen Neudruck der letzten sechs Bogen des vierten Bandes zur Verfügung zu stellen. Zur Erklärung dieses ungewöhnlichen Schrittes war in schonender Weise der Umstand angegeben, daß der Text auf den bezeichneten Bogen an manchen Stellen von dem Manuskripte des Verfassers verschieden sei. In der That handelte es sich um Streichungen und Aenderungen den erheblichen Umfange, welche der Verleger, nachdem der Verfasser die Korrektur gelesen, hinter dessen Rücken vorgenommen hatte und die unverkennbar die Tendenz verfolgten, die politische Auffassung des Verfassers durch diejenige des Verlegers abzuschwächen oder ganz zu verdrängen.

Trotz der ausdrücklich übernommenen Verpflichtung haben nun die Herren Veit u. Comp. bis jetzt weder die vereinbarte Bekanntmachung erlassen, noch den Umdruck der verfälschten Bogen begonnen. Ich sehe mich deshalb genöthigt, meinerseits den Sachverhalt bekannt zu geben und öffentlich dagegen zu protestiren, daß die bezeichneten Abschnitte meines Buches unter meinem Namen verbreitet werden, zugleich aber auch zur Wahrung meiner Rechte die Hilfe der Gerichte gegen den Verleger in Anspruch zu nehmen.

Sodann haben die Herren Veit u. Comp., ohne das Recht dazu erworben zu haben, ja obwohl zu ihrer Kenntniß gebracht war, daß ich durch ältere kontraktliche Verpflichtungen gegen eine andere Verlagshandlung selbst verhindert sei, ihnen dies Recht einzuräumen, eine Sonderausgabe des vierten Bandes unter dem Separattitel „1871—1885. Geschichte der letzten fünfzehn Jahre. Von Konstantin Bulle" veranstaltet und derselben auf dem Umschlage eine Rezension vorgedruckt, welche dadurch, daß sie das „konservativere" Urtheil der zweiten Auflage beliebt, den Käufer nothwendigerweise in einen Irrthum über meinen, der Verlagshandlung doch wohlbekannten politischen Standpunkt versetzt. Auch vor dem Ankauf dieser ohne mein Wissen veranstalteten Sonderausgabe sehe ich mich daher veranlaßt, das Publikum zu warnen. Bremen, 6. Juli 1887. Konstantin Bulle.

Niemand also kaufe die angeblich „konservativere" 2. Auflage des Bulle'schen unentbehrlichen Werkes. Uebrigens darf man auf die Antwort der Verlagshandlung gespannt sein.

Aus aller Welt.

— Nieder mit dem Preußen! Schlagt ihn todt, den Spion! Für die Stimmung, die augenblicklich in Paris gegen die Deutschen herrscht, ist folgender vom „Figaro" veröffentlichte Vorfall sehr charakteristisch. Ein gewisser Lik, preußischer Unterthan, wohnte in St. Denis bei einer Verwandten. Der Mann, der seine Naturalisation bereits beantragt hat, besitzt eine

---

[Nachdruck verboten.]

Brodfrüchte und Brod.

Eine culturgeschichtliche Studie von M. Folticineano.

Trotz der eifrigsten Forschungen ist es den Gelehrten noch nicht gelungen, den Ursprung des Getreides zu bestimmen. Die Alten hatten es sich in dieser Beziehung sehr leicht gemacht, indem sie das Getreide als eine göttliche Gabe ansahen. Die Egypter stellten dogmatisch fest, daß Osiris der Menschheit Samen und Pflug geschenkt habe; bei den Griechen wurde Ceres als die Göttin des Ackerbaues verehrt. Unser kritisches Zeitalter dagegen ist mit solchen Erklärungen nicht zufrieden.

Nachdem Darwin seine Descendenztheorie aufgestellt hatte, lag es sehr nahe, diese Theorie auch auf das Getreide anzuwenden, und in der That haben viele Forscher versucht, aus den dem Getreide am nächsten stehenden Gräsern durch Cultur Getreide zu ziehen, indem sie annahmen, daß alle Getreidearten aus denselben hervorgegangen seien, wie etwa die Kohlarten aus der Brassica oleracea. Besonders mit dem sogenannten eiförmigen Walch, der sich im Süden Europas oft unter dem Getreide findet, wurden Versuche angestellt. Durch gegenseitige Befruchtung des Weizens mit dem erwähnten Unkraut ist es zwar gelungen, eine dem Weizen ähnliche Pflanze heranzuziehen; aber die Frage, ob das Getreide von irgend welchen Gräsern abstamme, ist dadurch noch nicht endgiltig gelöst, denn daß es Jemand im Alterthum übernommen habe, die verschiedenen Getreidearten künstlich zu ziehen, wird doch Niemand behaupten wollen.

Es gewinnt daher die zweite unter den Botanikern herrschende Ansicht, der zufolge das Getreide von Anfang an wild gewachsen sei, an Bedeutung; aber die Verfechter dieser Ansicht können auch keinen endgiltigen Beweis erbringen. Manche Reisende wollen zwar an verschiedenen Orten wilden Weizen, Hafer 2c. vorgefunden haben, es ist aber unentschieden, ob dieses Getreide nicht vielmehr verwildert ist, nachdem vor früheren Zeiten Culturvölker, die an solchen Stätten ihren Wohnsitz aufgeschlagen haben, entweder durch die Völkerwanderung oder durch irgend eine andere Ursache gezwungen waren, die betreffenden Gegenden zu verlassen.

Da der Ursprung des Getreides in Dunkelheit gehüllt ist, kann man auch dessen Vaterland nicht mit Bestimmtheit angeben. Man dürfte jedoch bei der Annahme, daß Asien zuerst die Brodfrüchte hervorgebracht habe, nicht fehlgehen; von dorther ist es über die ganze Erde verbreitet worden, und zwar nicht immer durch Menschenhand. So ist z. B. der Mais, eine spezifisch amerikanische Pflanze, durch das Meer vor zwölfhundert Jahren an die japanische Küste gespült worden.

Auch über das Alter der Brodfrüchte läßt sich nichts Bestimmtes sagen. Wann die Egypter zuerst Getreide gebaut haben, läßt sich nicht nachweisen, ebenso wenig, welche Sorten. Zu Abrahams Zeiten jedoch waren Spelt und Roggen allgemein bekannt, obwohl sie nicht das Material zum Hauptnahrungsmittel abgaben, denn die Egypter nährten sich selbst in späteren Zeiten meistens von Wasserpflanzen; von Wurzeln und Samen der Nympheа Lotus und den Wurzeln der Papyruspflanze. Bei den Phöniziern, die handelnd die ganze, damals bekannte Welt durchzogen, finden sich die Brodfrüchte ebenfalls schon sehr früh; aber sie bauten nicht viel, sondern bezogen ihren Hauptbedarf aus Judäa, dessen Ackerbau auf sehr hoher Stufe stand.

In der Bibel findet man bereits den Pflug und ein „Joch Ochsen" erwähnt, ebenso das Verbot, nicht Ochs und Esel zusammen vor den Pflug zu spannen, und das edle Gebot, das Feld nicht gänzlich abzuernten, sondern die Nachlese den Armen zu überlassen. Auch einen Dreschapparat finden wir in der Bibel erwähnt, den sogenannten Dreschwagen, der unseren Eggen ähnlich sah. Zwei große Holztafeln waren auf der einen, unteren Seite mit starken eisernen Nägeln versehen, während auf die obere Seite schwere Gewichte und Steine gelegt wurden. Ochsen zogen diese Dreschwagen über das Getreide, so daß die Körner aus den Aehren fielen. Außerdem ließ man das Getreide durch Ochsen aus den Aehren treten, wie es heute noch im Südosten Europas, in Südrußland, Rumänien, Bulgarien 2c. geschieht. Selbst unsere Tenne war ihnen bekannt, denn „Aram drosch Weizen", heißt es, und „ging heraus aus der Tenne".

Auch bei den Carthagern und Persern war der Ackerbau hochentwickelt. Cambyses schickte dem Häuptling der Macrobier unter andern Geschenken auch Palmenwein und Weizenbrod und die Macrobier erklärten letzteres als Göttergabe, ersteren dagegen als Gift.

Nach Griechenland scheint das Getreide durch die Einwanderung der Egypter Kekrops und Danaos gekommen zu sein; zu Homers Zeiten war der Weizen schon allgemein bekannt und verbreitet, es läßt sich jedoch nicht genau feststellen, welche sonstigen Getreidearten angebaut wurden. Von der römischen Landwirthschaft dagegen können wir uns ein vollkommenes Bild entwerfen.

Bei der Gründung Roms wurde der Ackerbau bereits als Hauptbeschäftigung des römischen Bürgers proklamirt. Die ersten Priester der Fluren wurden schon von Romulus eingesetzt, und Numa brachte den Göttern die ersten Früchte des Feldes als Opfer dar. Numa strafte Alle, die saumselige Landwirthe waren; wer aber den Ackerbau mit Ausdauer betrieb, wurde mit dem Lehrenkranz, Roms ältester Auszeichnung, geschmückt. Daß aber nicht Jeder seinen Acker mit Leidenschaftlichkeit bestellte, geht schon daraus hervor, daß man thätigen Landwirthen eine Auszeichnung zu Theil werden ließ. Die Geschichte von Cincinnatus, der vom Pfluge hinweggeholt wurde, ist eine Begebenheit, von der man nicht blos in Rom, sondern auch gegenwärtig in den Gymnasien so viel Aufhebens macht, die aber gerade beweist, daß solche Beschäftigung bei den römischen Bürgern bereits zur Seltenheit gehörte.

Daß die Germanen schon früh Körnerfrüchte anbauten, ist daraus ersichtlich, daß sie „auf Bärenhäuten lagen und „immer noch eins" tranken; freilich war von der Gerste und dem Hafer bis zu den Brodfrüchten ein weiter Weg. Im ersten Jahrhundert unserer Zeitrechnung wurde jedoch schon Weizen, Spelt und Roggen gesäet; aber das Gebäck, das wir Brod nennen, stellte man noch nicht her

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870710 1-18/fragment/page=0002

Aufenthaltserlaubniß auf 2 Jahre. Gestern gerieth er in Streit mit einem seiner Nachbarn, Namens Leger. Dieser wollte sich für einige verletzende Bezeichnungen rächen lief auf die Straße und schrie: Nieder mit dem Preußen! schlagt ihn todt, den Spion! — Alsbald entstand ein Auflauf und etwa 500 Personen stießen diese Rufe aus und drohten Lik mit dem Tode. Da Lik die Unvorsichtigkeit begangen hatte, herauszukommen, wurde er von der Menge wütheend gemißhandelt, man warf ihn mit Unrath und Steinen und schaffte ihn nach dem Kanal, um ihn zu ertränken, als endlich Polizisten kamen, die ihn mit großer Mühe dem heulenden Pöbel entrissen. Lik wurde auf die Wache gebracht und blieb dort, bis die Menge sich verlaufen hatte. Er denkt daran, St. Denis zu verlassen.

— **Ueber ein Cirkus-„Fest" der Pariser guten Gesellschaft** berichtet der „Gil Blas", das Lieblingsorgan dieser Kreise: Das Reiterfest, welches Herr Molier gestern Abend in seinem Cirkus gegeben, war äußerst glanzvoll wie das erste. Dieses Fest war ausschließlich für die Weltdamen bestimmt, welche sich würdlich an den Sprüngen des Malers Gerdault ergötzten, der nicht allein Witze in seinen Zeichnungen entwickelt, sondern auch als Klown ganz betäubend wirkt. Auf der Seite unserer schönen Weltdamen bemerkten wir die Gräfin von Larochefoucault, die Marquise von Saint-Sauveur, die Gräfin von Gironde u. s. w. Graf Hubert Larochefoucault (jener Luftgymnastiker mit der neugacigen Krone, der auch beim Frühlingsfeste in Wien auftreten sollte) wurde lebhaft beklatscht; er machte mit einer beispiellosen Katzenfertigkeit einen Sprung von einem Seile auf das andere. Ein derartiger Sprung ist geradezu erschreckend. Erwähnen wir noch der beiden Fräulein, welche als Clowns auftraten. Dieselben hatten einen ungeheuren Erfolg wegen ihrer Drolligkeit und Ausgelassenheit. . . Dabei sei erwähnt, daß der Cirkussport in Paris nicht etwa ausnahmsweise zu einem wohlthätigen Zweck u. s. w. getrieben wird, sondern seit Langem zu den Hauptvergnügungen der vornehmen E—hrenmänner von dort gehört. Zum Glück setzt ihnen die eigene Kniebeinigkeit zur rechten Zeit Schranken.

Das Unglück in Zug.

Einer Schilderung im „Bund" entnehmen wir Folgendes: Gestern, den 5., lag die Stadt Zug in tiefer Sicherheit. Nicht in Ruhe, denn es war gerade Marktag. Eine ziemliche Anzahl Leute wogte die Straße auf und ab und freute sich des Regenwetters. Da, es war ungefähr halb 4 Uhr, hieß es: Die Schiffshütte des Herrn Fischer Speck und das Häuschen des Herrn Lieutenant Fridlin sind in den See gestürzt, damit drei erwachsene Personen, darunter der bekannte Restaurateur Spillmann nebst drei Kindern. Große Bestürzung! Denn die zwei Häuschen befanden sich in der Vorstadt in der Nähe der Schiffslände, wo der Kai ausmündete. Niemand hatte dort eine Katastrophe vermuthet, hieß es doch seit Jahren, die „Allstadt" (oben am See) gebe Fischfutter. Herr Speck hatte bemerkt, daß die Schiffshütte gehoben und in den See hinaus geschoben wurden. Er rief von einem Nachen Herrn Spillmann und einem andern Herrn zu, sich zu flüchten. Der letztere folgte, der erstere, in Verwirrung, wandte sich gegen den See und versank vor den Augen seiner Frau.

Die Bewohner der Häuserreihen an der Bahnhofstraße begannen ihre Häuser zu verlassen und ihre Besitzthümer in Sicherheit zu bringen, doch dies mehr aus einer dunkeln Ahnung der Gefahr, als aus Furcht. Herr Waller, der Besitzer einer Lederhandlung, weigerte sich zu flüchten. So wenig fürchtete man weiteres Unglück! Die Marktleute standen auf der Straße und schauten verwundert auf die Stelle, wo die zwei Häuschen gestanden hatten und der Garten, wo jetzt der See wogte und die Todten ruhten.

Um 6 Uhr 40 Minuten sank plötzlich diese Straße ebenfalls, und zwar die äußere Häuserreihe gegen den See bis zum Magazin des Hrn. Jos. Schmid, dazu auch zwei Häuser jenseits der Straße bis zur jüngsten Weinhalle

Die Zahl der verlorenen Menschenleben wurde in den ersten Berichten bedeutend übertrieben. Allerdings versanken mehrere Personen, doch werden es nicht mehr als zwanzig sein. Drei Kinder sind verloren, in den Bettchen liegend. Circa fünfzehn Häuser der Vorstadt lagen im See und gegen den Himmel schallte der Weherufe derer, die ihre Lieben verloren, und derer, welchen ihr Besitzthum versunken.

Zuerst versank der „Zürcherhof", man könnte sagen mit Eleganz. Langsam und senkrecht stieg er hinunter in das Reich der Nixen und legte sich, als nur noch der First herausschaute, majestätisch um. Sein Dach schwimmt auf dem See. Seit längerer Zeit war er unbewohnt. Weil die Leute ihn sicher geglaubt, hatten sie ihre Fahrhabe dorthin geflüchtet, die nun doch dem Element zum Opfer gefallen ist.

Während der Nacht sanken wieder Gebäude in den See, das letzte Mittwoch (6. d.) Mittags. Die ganze Vorstadt ist bedroht. Am folgenden Morgen, am trüben Mittwoch, wurden die Gebäude ausgeräumt. Das Regierungsgebäude, das auch bedroht ist, war schon am gleichen Abend geleert worden. Wie bei einer Feuersbrunst, in fieberhafter Eile, werden die Häuser „geplündert", alles hinausgeworfen, denn man weiß nicht, wann die ganze Vorstadt einsinkt. Das Militär hat die bedrohten Stellen abgesperrt und die Flößner arbeiten ausgezeichnet. Ueberall trostlose und verweinte Gesichter!

Der See ist voller Trümmer: Stühle, Spiegel, Kasten und Betten, darüber hinaus ragen zwei bis drei abgehobene Dächer und in die Verwüstung hinein die grünen Bäume aus dem Grab der Todten.

Immer mehr fand der Ackerbau Eingang bei den jagdliebenden Germanen, und der durch die Franken nach Deutschland gebrachte Weizen gewann von Tag zu Tag mehr an Boden. Strenge Gesetze wurden gegen die vielen Ackerfreveler erlassen und streng gehandhabt, denn in der guten alten Zeit gab es eben so viele Gauner wie heutzutage.

Einen wichtigen Abschnitt in der Geschichte des deutschen Ackerbaues bildet die Herrschaft Karls des Großen. Das Capitulare und Breviarium enthalten Verordnungen, wie die landwirthschaftlichen Arbeiten ausgeführt werden sollen; sie bringen zwar nichts Neues, aber sie hatten das Verdienst, Ordnung in den Betrieb einzuführen. Auf den Kammergütern führte Karl der Große die Dreifelderwirthschaft ein und ließ viel Wald urbar machen.

Allerlei Landplagen kamen damals häufig über den Ackerbau. So waren nach dem Aberglauben jener Zeit namentlich Hexen, Wettermacher, Luftschiffer und Zauberer unaufhörlich beschäftigt, die armen Christenmenschen zu schädigen. Die bösen Luftschiffer fuhren aus dem Luftlande Magonia hernieder und erregten Sturm, Donner, Blitz und Hagel.

Zur Zeit der Kreuzzüge beschäftigten sich viele hochgestellte Herren, besonders die Geistlichen, mit dem Ackerbau. So wird Bischof Meinwerk von Paderborn lobend erwähnt, ebenso Bischof Benno II. von Osnabrück, der den Ackerbau nicht blos praktisch (ex usu), sondern auch theoretisch betrieb. Es ist daher auch nicht zu verwundern, daß Heinrich der Finkler von den landwirthschaftlichen Arbeiten hinweg auf den deutschen Thron erhoben wurde.

Nach und nach wurden in Deutschland alle Brodfrüchte angebaut; der Weizen, Spelt, Roggen und außerdem Gerste, Hafer und Hirse. Der Buchweizen soll nach der Mehrzahl der Kulturhistoriker bereits zur Zeit der Kreuzzüge nach Europa gebracht worden sein; Andere dagegen behaupten, daß er erst um 1530 eingeführt wurde. (Schluß folgt).

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck auf nur Original-Korrespondenzen ist nur mit Quellenangabe gestattet.

V **Eisleben**, 8. Juli. (Feuer.) Heute Nachmittag brach in dem Hintergebäude des Bäckermeisters Kühne (Sangerhäuserstraße) Feuer aus. Durch die schnelle Hilfe der Feuerwehr wurde dasselbe schnell gelöscht. Wie das Feuer entstanden, ist noch nicht bekannt.

○ **Merseburg**, 8. Juli. (Land-Feuer-Sozietät. Vorschußverein.) Nach dem Ausschreiben des Herrn General-Direktors der Land-Feuer-Sozietät des Her ogthums Sachsen hierselbst beträgt für die Genossen der genannten Sozietät der pro 1. Semester cr. zu leistende Beitrag für Immobiliar-Versicherung 80 % und für Mobiliar-Versicherung 75 % des Beitragsverhältnisses. — Der Rechnungs-Abschluß des hiesigen Vorschuß-Vereins, E. G., pro Juni cr. ergiebt eine Einnahme von 319 960 ℳ 68 ₰, eine Ausgabe von 294 133 ℳ 75 ₰, mithin einen Bestand von 19 856 ℳ 88 ₰.

✳ **Jerichow**, 8. Juli. (Unangenehme Gäste.) Der Sommer hat uns Gäste gebracht, welche wir in dieser Anzahl bisher nicht kannten. Bald nach der Blüthezeit der Stachelbeeren fanden sich Raupen vor, welche von Strauch zu Strauch wandern und in wenigen Tagen die Blätter verzehren. Jetzt werden die Johannisbeeren von einer andern Gattung Raupen besucht, die ebenfalls so lange darauf verweilen, bis die Sträucher kahl werden. Die Beeren, die vor der Reife stehen, gedeihen dabei nicht, sondern fallen ab. Die letztere Art Raupen haben wir früher nie bemerkt. Auffallend ist dabei auch, daß die Singvögel, deren wir eine große Menge haben, diese Raupen nicht aufsuchen. Die Allee von hier nach Fischbeck, welche aus Apfelbäumen besteht, ist vollständig von Raupengespinsten überzogen, so daß kein grünes Blatt daran bleibt und eine Frucht nicht geerntet werden wird. Einige Apfelsorten in unsern Gärten, wie die Gravensteiner, haben fast sämmtliche Blätter verloren, andere Sorten stehen frisch und gesund da und haben reichliche Früchte, die auch gedeihen. Der Mensch ist nicht im Stande diese Feinde, die in Massen auftreten, zu vertilgen. Wir hoffen, daß die Natur diesen Feinden Schranken zieht. Wir haben oft erlebt, daß solches Ungeziefer plötzlich verschwand und in den folgenden Jahren nicht wiederkehrte.

♄ **Kassel**, 8. Juli. (Eisenbahnunfall). Der hiesige Bahnhof wurde gestern Nachmittag der Schauplatz eines Eisenbahnunfalls, der glücklicherweise ohne schlimmere Folgen geblieben ist, so eigenartig der Unfall infolge der Bauart des hiesigen Bahnhofs ist. Der gestern Nachmittag um 4 Uhr von Hannover, Berlin 2c. mit einiger Verspätung hier eingetroffene Courierzug, welcher mit zwei Lokomotiven bespannt war, fuhr beim Einlauf n in den hiesigen Bahnhof, wie es heißt, durch Versagen der sogen. Luftbremse, über das Geleis, resp. über die Drehscheibe hinaus. Die erste Lokomotive brach eine eiserne Stützsäule der Glashalle wie ein dünnes Holz durch. Während der Schornstein der Maschine abgerissen und zugleich ein Theil des Glashauses zersplittert herunterstürzte, bohrte sich die Lokomotive in die über 2 Fuß dicke Mauer des Hauptgebäudes, dieselbe durchbrechend, vollständig hinein, und zwar in denjenigen Raum, in welchem sich das Polizeibureau befindet. Die Erschütterung des Gebäudes war eine gewaltige, im ersten Stock barst die Mauer noch an zwei Stellen und verschiedene Fensterscheiben zersplitterten. Die erste Lokomotive war stark beschädigt, der Tender hatte sich in dieselbe festgekeilt, in diesen die zweite Lokomotive. Die der Letzteren folgenden beiden Wagen, ein Postwagen und ein unbesetzter Personenwagen, wurden stark beschädigt, eine weitere Anzahl Wagen entgleiste. Glücklicherweise kamen weder bei dem Personal, noch bei den Passagieren erheblich re Verletzungen vor, und die Passagiere konnten sämmtlich ihre Reise mit dem von einem anderen Geleise ohne größere Zeitversäumniß nach Frankfurt weiterexpedirten Zuge fortsetzen. An der Unfallstelle wurden sofort die nöthigen Sicherungsarbeiten zum Stützen des Gebäudes in Angriff genommen und das Geleis wieder fahrbar gemacht. Viele Hunderte von Personen besuchten gestern die Unfallstelle, bis gegen ½8 Uhr der Bahnhof abgesperrt wurde. Die Lokomotive sitzt noch in der Mauer des Gebäudes.

† **Bei Offleben** verunglückte auf der Zeche Caroline der Bergmann Lehmann dadurch, daß er etwa 40 Fuß tief in einen Schacht stürzte. Man fand nach einigen Stunden die Leiche des Verunglückten, der eine Frau und drei Kinder hinterläßt.

Personalien.

— Der Notar Bennewitz in Halle a. S. ist im Wege des Disziplinarverfahrens aus seinem Amte entlassen.

Vereine und Versammlungen.

— Der Deutsche Privatbeamtenverein hat auch im verflossenen Vierteljahr wieder einen erfreulichen Aufschwung zu verzeichnen. Die Zahl der aktiven Mitglieder ist jetzt auf 6100 gestiegen und die Jahreseinnahmen des Vereins und seiner Kassen nach dem augenblicklichen Mitgliederstand auf 115540 ℳ. Das Vereinsvermögen beträgt gegenwärtig 147070 ℳ, wovon 46500 ℳ in guten 4½- und 4½proz. Hypotheken, 88500 ℳ in Effekten und zwar 45500 ℳ in 4proz. consol. Staatsanleihe, 43000 ℳ in 3½proz. landschaftlichen Centralpfandbriefen angelegt sind; 11070 ℳ liegen beim Magdeburger Bankverein und an baarem Kassenbestand sind circa 1000 ℳ vorhanden. Auch sind in letzter Zeit wieder einige neue Zweigvereine ins Leben getreten.

Gerichtszeitung.

⚖ Leipzig, 8. Juli. Prozeß des Herrn v. Stranz gegen Herrn Schönerstädt. Der zwischen Besitzer und Pächter des unglückseligen Carolatheaters ausgebrochene Streit nimmt immer größere Dimensionen an. Ersterer hatte nämlich, wie bekannt, gegen letzteren die Räumungsklage angestrengt, weil der Pachtzins nicht pünktlich am fälligen Termin bezahlt worden sei. Herr Schönerstädt seinerseits aber stützt sich auf die ihm, wie er behauptet, mehrfach gewordene Erklärung des Herrn von Stranz, daß es mit der Entrichtung des Pachtzinses nicht so eilig sei; er, Schönerstädt, könne damit warten, bis das Gastspiel der Münchener die Kasse besser situiren werde. Trotz dieser bestimmten Erklärung nun habe Herr von Stranz noch vor dem Gastspiel der Münchener die Räumungsklage erhoben, weil ihm inzwischen ein günstiges Pachtgebot von Herrn Direktor Stägemann gemacht worden sei. Das zuständige Gericht nun hat in dem dieser Tage abgehaltenen Termin dem Kläger, Herrn von Stranz, einen Eid dahin auferlegt, daß er diese Erklärung nicht abgegeben. Leistet Kläger diesen Eid nicht, dann ist er mit seiner Klage abzuweisen und Herr Schönerstädt bleibt noch auf weitere fünf Jahre Pächter des Musentempels in der Sophienstraße, der erst unter seiner Leitung nicht nur künstlerischen, sondern auch finanziellen Aufschwung genommen, was Herr von Stranz nicht verkennen sollte.

⚖ Weimar, 8. Juli. Die bekannte Gepflogenheit gewisser Personen, auf Grund geliehener Actien in den Generalversammlungen der Actionäre zu erscheinen und dort das große Wort zu führen, hat jetzt auch einmal eine indirekte gerichtliche Würdigung erfahren. In der letzten Generalversammlung der Weimarischen Bank trat als Hauptsprecher der Redacteur Spitz aus Berlin auf, welcher wohl zwanzigmal das Wort ergriff. Derselbe will von Seiten eines anwesend gewesenen hiesigen Herrn dadurch beleidigt worden sein, daß dieser ihm (Spitz) insinuirt habe, überhaupt keine Actien der genannten Bank als Eigenthum zu besitzen. Vom hiesigen Gerichte wurde indessen die dieserhalb eingeleitete Beleidigungsklage abgewiesen. In den Motiven heißt es u. A.: „Es ist das Verfahren, auf Grund fremder Actien in derartigen Generalversammlungen zu erscheinen, ein so allgemeines und zu vielerlei Zwecken angewendetes, daß man in demselben kaum eine illegale Handlungsweise finden kann."

Industrie, Handel und Finanzen.

— Die Reichsbankverwaltung hat die zur Ausgabe kommenden hundert Mill. der Reichsanleihe auf die verschiedenen Berliner Zeichnungsstellen im Verhältniß des bei diesen gezeichneten Gesammtbetrages vertheilt und es den Zeichnungsstellen überlassen, den auf sie entfallenden Anleihe-Betrag nach eigenem Ermessen unter die einzelnen Zeichner weiter zu vertheilen.

— Die Anhaltischen Kohlenwerke haben in der ersten Hälfte d. J 1 436 794 Hektoliter oder 115 288 Hektoliter mehr als im gleichen Zeitraum 1886 abgesetzt und dafür 328 742 ℳ oder 4562 ℳ weniger vereinnahmt. Gegenüber der geringeren Einnahme in 1887 ist, wie die Direktion bemerkt, ein bedeutend größeres Briquettes lager als in 1886 vorhanden.

— Wie das „B. T." hört, werden die größeren Breslauer Mühlen in Folge des Mißverhältnisses zwischen den Preisen für Weizen und Weizenmehl vom nächsten Montag ab den Betrieb der Weizenmüllerei erheblich einschränken.

— Der Aufsichtsrath der Tarnowitzer Bergbau-Gesellschaft beschloß behufs Tilgung der Unterbilanz einer demnächstigen Generalversammlung die Herabsetzung des Aktienkapitals vorzuschlagen. Des Weiteren wird er die Ausgabe von Obligationen beantragen, damit die Verwaltung größere Mittel (u. A. auch zur Rückhaltung der 102 000 ℳ betragenden Hypothekenschuld) verfügbar habe.

— Unter der Firma Roburite Explosives Company, Limited hat sich in London eine Gesellschaft gebildet mit einem Kapital von 250 000 £ in 12 500 Aktien à 10 £ und in 12 500 7prozentigen Prioritäts-Aktien à 10 £. Zweck der Gesellschaft ist die Fabrikation und der Verkauf von Roburit in Großbritannien, den Kolonien und Ostindien

— Die anläßlich des Jubiläums der Königin neu ausgegebenen englischen Sechspenniustücke haben in ihrer äußeren Ausstattung eine solche Aehnlichkeit mit den neuen halben Sovereigns, daß Schwindler in London auf die Idee gekommen sind, dieselben zu vergolden und als halbe Pfunde auszugeben. Dieser Streich ist bereits in großem Maßstabe gelungen. Um das Publikum auf dem Continent gegen diesen neuen Schwindel zu schützen sei erwähnt, daß die Inschrift auf der Kehrseite des haben Sovereigns einfach „Victoria Dei Gratia" oberhalb des Bildnisses der Königin ist, während auf dem Sixpence die Inschrift der Kehrseite „Victoria Dei Gratia Britt. Regina F. D." lautet.

Telegraphische Depeschen.

ld. **Berlin**, 9. Jul. (Privattel. der „Hall. Ztg.") Die von den Blättern gemeldete Annahme der Wahl zum Fürsten von Bulgarien Seitens des Prinzen von Coburg ist mit größter Vorsicht aufzunehmen, da hierzu die Erlaubniß des Chefs des Coburger Hauses, des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha, sowie die Einwilligung des deutschen Kaisers unbedingt erforderlich, aber zweifelhaft sind. (Diese Erlaubniß wurde bereits von mehreren Blättern als zugestanden gemeldet. Dagegen finden wir in der officiösen „Coburger Ztg." vom 6. dasselbe Bedenken geäußert, wie es in diesem Telegramme zum Ausdruck kommt. „Hall. Ztg.")

Paris, 9. Juli. (Privattelegramm der Hallischen Zeitung). Gestern Abend durchzog eine größere Anzahl junger Leute die Boulevards unter dem Place de la bourse mit Rufen: „Es lebe Boulanger!" Die Polizei verhaftete Mehrere.

London, 9. Juli. (Privattelegramm der Hall. Ztg.). Das Unterhaus nahm die irische Strafrechtsbill in dritter Lesung mit 349 gegen 262 Stimmen an.

Berlin, 8. Juli. Prof. Hozin aus Philadelphia bereist augenblicklich im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten Deutschland, um die hiesigen Schulverhältnisse zu studiren und darüber Bericht zu erstatten. Insbesondere richtet er sein Augenmerk auf die deutschen Bürgerschulen, deren zweckmäßige Einrichtung schon längst die Anerkennung seiner sachverständigen Landsleute gefunden hat. — Der „Reichsanzeiger" publizirt einen Erlaß des Ministers der geistlichen Angelegenheiten, betreffend die kirchenregimentliche Aufsicht über die Vermögensverwaltung der evangelischen Kirchengemeinden im Bezirk des königlichen Konsistoriums zu Cassel.

Ems, 8. Juli. Ihre Majestät die Kaiserin traf heute Nachmittag 1 Uhr mittelst Extrazugs zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers hier ein und wird um 2 Uhr nach Koblenz zurückreisen.

Leipzig, 8. Juli. Landesverrathsprozeß. Klein und Grebert wurden, außer zu den (von uns gestern schon telegraphisch gemeldeten) Zuchthausstrafen von 6 und 5 Jahren, auch zum Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt. (Bericht in der 2. Ausg.)

Westerland auf Sylt, 8. Juli. Staatsminister Maybach ist mit Familie heute Nachmittag zu mehrwöchentlichem Kurgebrauche hier eingetroffen. Der Minister wurde an der Landungsbrücke von dem Hardesvogte und dem Badedirektor begrüßt.

Wien, 8. Juli. Prinz Ferdinand von Coburg erklärt in seiner an den Präsidenten der bulgarischen Sobranje gerichteten Antwort auf die telegraphische Mittheilung der auf ihn gefallenen Wahl zum Fürsten von Bulgarien, er nehme die Wahl an und sei bereit, sich nach Bulgarien zu begeben, sobald die Pforte seine Wahl annehme und die Mächte dieselbe anerkennten.

Rom, 8. Juli. Gegen 50 Menschen sind in Catania an der Cholera erkrankt, 25 gestorben. Auch nach Palermo ist sie verschleppt.

Petersburg, 8. Juli. Katkoff leidet am Magen, aber nicht lebensgefährlich.

London, 8. Juli. Der König von Sachsen ist heute früh von Edinburg wieder hier eingetroffen.

Tirnowa, 9. Juli. Das Ministerium Radoslawoff beschloß zu demissioniren.

Hallesche Getreide- und Producten-Börse.

Halle a/S., 9. Juli. (Preise mit Ausschluß der Mak ergebühr per 1000 Kilogr. netto). **Weizen** ruhig, 179—185 ℳ, Landweizen bis 187. **Roggen** ruhig, 1000 Kilogr., 126—130 ℳ. — **Gerste** ohne Preisangabe, Futtergerste —.— ℳ, Landgerste —.— ℳ. — Chevaliergerste —.— ℳ. — **Hafer** besser gestimmt, 1000 Kilo 115—119 ℳ. **Mais** 1000 Kilo — ℳ. — **Raps** —.— — **Rübsen** 1000 Kilo — ℳ. — **Erbsen** 1000 Kilo —.— ℳ. — **Kümmel** excl. Sack per 100 Kilo netto 50—53 ℳ. — **Stärke** incl. Faß v 100 Kilo netto. 38—39 ℳ.

Ermittelte Preise des Großhandels pro 100 Kilo Netto. **Linsen** —.— ℳ. — **Bohnen** —.— **Mohnsamen** ohne Angebot. — **Kleesaaten**, Roth ohne Notiz ℳ. Weiß —.— ℳ.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872167818870710 1-18/fragment/page=0003

Schwedisch —.—.M. Esparsette —.— M — Futterartikel. **Futtermehl** 13,00 M. — **Rotgenkleie** 8,75 M. — Weizenschaalen 8,25 M. — Weizengrieskleie 8,25 M. — Malzkeime, helle 9,50—10,50 M, dunkle 8,50—9 M. **Delkuchen** 12,0 M. — **Malz** 27—28. **Rüböl** —.— M. **Petroleum** —.—M. — **Solaröl** 0,825,30 M 11 Pf. — **Spiritus** 10,000 Liter-Procent fest. Kartoffelspiritus 69 M, Rübenspiritus — M

Hallescher Zuckerbericht.

Halle a/S., 8. Juli 1887.

Rohzucker Die Woche eröffnete in lebhafter Tendenz mit aufbessernden Preisen; vorübergehend gestalteten sich zwar der Markt etwas ruhiger, doch bei der Zurückhaltung der Eigner konnte gestern wieder eine feste Haltung Platz greifen. Das Angebot blieb in engen Grenzen, so daß der Umsatz nur circa 1100 Sack beträgt.

Raffinirter Zucker. In dieser Woch: entwickelte sich ein reges Bedarfsgeschäft, auch für spätere Termine, namentlich für Brode zeigte sich lebhafte Kauflust, und wurden die erhöhten Forderungen der Raffinerieen schlank bewilligt.

Heutige Notirungen.

Rohzucker per 100 Kilo excl. Faß je nach Farbe und Korn Krystall-Zucker I. 98 % Polar. —.— Korn-Zucker 96% Polar. 43,80—44,40 M, do. 96% Polar. dito M. do. 94% Polar. dito M. Rendement 88% Polar. 42,60—43,20 M. Nachprodukte 75% Rendement 32,50—36,20 M.

Raffinirter Zucker für 100 Kilo bei Posten aus erster Hand Raffinade ff. —.— M, do. f. 56,00—56,50 M, Melis ff. —.— M, do f. —.— M, Würfelzucker I. —.— M, Patent Würfel 59,00—59,50 M, Gem. Raffinade I. —.— M, do do. II. M, do. do. Melis I. 52,00—52,50 M, do do. II. —.— M. Melasse zur Entzuckerung 6,40—7,00 M do. für Brennereien 5,00—6,20 M

Waaren- und Produktenberichte.

Getreide.

Berlin, 8. Juli. Weizen per 1000 Kilogr. loco fest. Termine —, gekündigt Tonnen, Kündigungspreis —Mk. b., Loco 173 bis 189 Mk. nach Qualität b., gelbe Lieferungsqualität — Mk. b., gelber märkischer — Mk. b., per diesen Monat 184,50 185,50 Mk. b., per Juli-August 165,75—167,25—167 Mk. b., per August-September — Mk. b., per September-Oktober 163—164—163,75 Mk. b., per Oktober-November 164,25 165,25—165 Mk. b., per November-Dezember 165,75—166,50—166,25 Mk. b. Roggen per 1000 Kilogr. loco unverändert, still, Termine —, gekündigt 1050 Tonnen, Kündigungspreis 122 Mk. b., Loco 115—125 Mk. nach Qualität b., Lieferungsqualität — Mk. b., inländischer — Mk. b., polnischer nach Qualität — Mk. b., per diesen Monat — Mk. b., per Juli-August 121,75—122,25 Mk. b., per August-September — Mk. b., per September-Oktober 125 125,50—125,25 Mk. b., per Oktober-November 126,50 bis 127—126,75 Mk. b., per November-Dezember 128—128,25—128 Mk. b. — Gerste per 1000 Kilogr. —, große und kleine 105—190 Mk. nach Qualität b., — Hafer per 1000 Kilogr. fester, Termine gut behauptet, gekündigt 250 Tonnen, Kündigungspreis 98,50 Mk. b., loco 97—133 Mk. nach Qualität b., Lieferungsqualität — Mk. b., mittel und guter ost- und westpr. 113—118 Mk. b., pomm., uckermärk. u. mecklenb. 115 119 Mk. b., mittel u. guter schles. 113—118 Mk. feiner schles., preußischer u. pomm. 116—125 Mk. ab Bahn b., russischer — Mk. b., per diesen Monat — Mk. b., per Juli-August 98,50 Mk. b., per August-September — Mk. b., per September-Oktober 101,75—101,50 Mk. b., per Oktober-November 104,25— Mk. b., per November-Dezember 106,75 Mk. b.

Magdeburg, 8. Juli. (Gebr. Friedeberg.) Landweizen 183—187 Mk., Weizenweizen — Mk., glatter engl. Weizen 178—182 Mk., Rauhweizen 170 bis 175 Mk., Roggen 125—129 Mk., Oderbruchroggen 150—160 Mk., Landgerste 140—145 Mk., Hafer 108—118 Mk. für 1000 Kilogr.

- Breslau, 8. Juli. Roggen per Juli-August 122,00, per September-Oktober 128,00, per Oktober-November 130,00.

- Stettin, 8. Juli. Weizen unverändert, loco 175,00—184,00, Juli-August 171,50, per Sept.-Oktober 166,00. — Roggen unverändert, loco 119,00 bis 121,00, per Juli-August 120,50, per September-Oktober 122,50.

- Hamburg, 8. Juli. Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 182,00 bis 185,00, Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 130,00—134,00, russischer loco ruhig, 95,00 bis 102,00. Gerste still. — Gerste still.

- Köln, 8. Juli. Weizen loco hiesiger 19,50, fremder 19,50, per Juli 17,75, per November 17,00. — Roggen loco hiesiger 14,50, per Juli 12,15, per November 12,75. — Hafer loco 11,75.

- Wien, 8. Juli. Weizen per Herbst 8,05 Gb., 8,10 Br., per Frühjahr 8,45 Gb., 8 50 Br. — Roggen per Herbst 6,40 Gb., 6,45 Br., per Frühjahr 6,63 Gb., 6,66 Br. — Hafer per Herbst 5,93 Gb., 5,98 Br., per Frühjahr 6,28 Gb., 6,33 Br.

- Pest, 8. Juli, Morm. Weizen loco fester, per Herbst 7,71 Gb., 7,72 Br., per Frühjahr 1888 8,14 Gb., 8,15 Br. — Hafer per Herbst 5,58 Gb., 5,60 Br., per Frühjahr 5,94 Gb., 5,97 Br.

- Paris, 8. Juli. Nachm. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli 24,25, per August 23,90, per September-Dezember 23,25, per November-Febr. 23,40. — Roggen ruhig, per Juli 14,50, per November, Februar 13,90.

- Paris, 8. Juli, Abends. Weizen ruhig, per Juli 24,10, per August 23,90, per September-Dezember 23,25, per November-Februar 23,30.

- Amsterdam, 8. Juli. Weizen auf Termine unverändert, per Nov. 209. — Roggen loco unverändert, auf Termine geschäftslos, per Oktober 117—118, per November —.

- Antwerpen, 8. Juli. (Schlußbericht.) Weizen behauptet. — Roggen flau. — Hafer still. — Gerste flau.

- Liverpool, 8. Juli. Weizen ruhig.

- London, 8. Juli. (Anfangsbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 20600, Gerste 500, Hafer 41700 Qrtr. Weizen ruhig, Gerste ruhig, Hafer fest. — (Schlußbericht.) Weizen 20640, Gerste 500, Hafer 44710 Qrtr. Weizen ruhig, unverändert, angekommene Weizenladungen gedrückt, Gerste ruhig, Hafer fest, gefragt.

- London, 8. Juli. An der Küste angeboten 5 Weizenladungen.

- Petersburg, 8. Juli. Weizen loco 12,25. Roggen loco 6,50. Hafer loco 3,90.

- New-York, 7. Juli. Rother Winterweizen loco 88, per Juli — D. 86½ C., per August — D. 84⅞ C., per September — D. 85⅞ C.

Kaffee.

- Hamburg, 8. Juli. Kaffee geschäftslos, kein Umsatz.

- Havre, 8. Juli Vorm. 8 Uhr 30 Min. (Telegramm von Feimann, Riegler & Comp.) New-York schloß mit 15 Points. Heute Markt. Rio 5000 B., Santos 4000 B. Recettes für gestern.

- Havre, 8. Juli. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Feimann, Riegler & Comp.) Kaffee Loco average Santos per Juli 99,50 per August —, per Sept. —, per Oktober —.—, per November —.—, per Dezember —.—, per Januar 102,50. Behauptet

- New-York, 7. Juli. (Telegr.) Kaffee (fair Rio-) 18¼, do. Rio Nr. 7. low. ordinary per Juli —.—, do. do. per September —.

Petroleum.

- Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Petroleum (Raffinirtes Standard white) per 100 kg mit Faß in Posten von 100 Ctr. — Termine — Gekündigt — Ctr. Loco —.—, Kündigungspreis —.—, per diesen Monat —.—, per Juli-Aug. —.—, per Aug.-September —.—, September-Oktob. 21,9. Oktober-November 22,1 M., November-Dezember 22,3 M.

- Stettin, 8. Juli. Loco 10,35.

- Bremen, 8. Juli. (Schlußbericht.) Standard white loco 5,95 Br. Ruhig.

- Hamburg, 8. Juli. Petroleum fest, Standard white loco 6,05 Br., 5,95 Gb., pr. Aug.-Sept. 6,25 Gb.

- Antwerpen, 8. Juli. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 15 bez. u. Br., pr. Juni 15 Br. pr. August 15½ Br. pr. Sept.-Dez. 15½ Br. Ruhig.

- New-York, 7. Juli. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6⅝ Gb., do. in Philadelphia 6⅝ Gb. Rohes Petroleum in New-York — D. 5⅞ c., do. Pipe line Certificats — D. 61½ c.

Spiritus.

- Berlin, 8. Juli. (Amtlich). Spiritus per 100 l à 100% = 10,000 l% Termine Gekündigt 140,000 Liter. Kündigungspreis 66,8 M. Loco mit Faß —.—, per diesen Monat und per Juli-Aug. 67,2—66,6—66,8 bez., per August —.— bez., per Aug.-September 67,7 66,8—67,1 bez., per September-Oktober 68,1 —67,5—67,8 bez., per Oktob.-November —.— bez., per November-Dezember —.— bez. Spiritus per 100 l à 100% = 10,000% loco ohne Faß 67—66,8 bez. 2 Sack 3 sch. 4 d. 2 Sack 4 sch. 9 d. Kälber 7 sch. 2 d. bis 4 sch. 9 d. Schweine 67,50—67,80 M. Die Aelteste der Kaufmannschaft.

- Magdeburg, 8. Juli. (Herm. Walther.) Steigend. Kartoffelspiritus, Loco ohne Faß 67,50—67,80 M. Ab Speicher unter freier Verhaltung der Gebinde 69,00—69,30 M. nom.

- Posen, 8. Juli. Spiritus loco ohne Faß 66,10, per Juli 66,00, per August 66,00, per September 66,00, per Februar-April — 1. Frk.

- Breslau, 8. Juli. Spiritus ermattend, loco 66,50, per Juli-August 66,50, per Aug.-September 66,20, per Sept.-Okt. 66,60.

- Breslau, 8. Juli. Spiritus per 100 l 100% per Juli-August 65,00, per Aug.-Sept. 65,50, per Sept.-Okt. 66,00.

- Hamburg, 8. Juli. Spiritus still, per Juli 24,50 Br., per Aug.-September 25,00 Br., per September-Oktober 25,50 Br., per Nov.-Dez. 25,75 Br.

- Paris, 7. Juli, abends. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juli 43,50, per per Aug. 43,00, per Sept.-Dez. 41,00, Januar-April 40,75.

- Paris, 8. Juli, nachm. (Telegr.) Spiritus ruhig, per Juli 43,75, per Aug. 43,00, Sept.-Dez. 41,00, Januar-April 40,75.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

- Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Oelsaaten per 1000 kg. Gef. —.—. Winterraps —.—, Sommerraps —.—, Winterrübsen —.—, Sommerrübsen —.—, Rübsdot per 100 kg mit Faß. Termine behauptet. Gef. — Ctr. Kündigungspreis — M. Loco mit Faß —.—, Loco ohne Faß 45,6 bez., per diesen Mon. per Juli-August —.—, per August-Sept. —.—, per September-Oktober 46,6 bez., Okt.Nov. 47 bez. November-Dezemb. 47,3—47—47,3 Leinöl per 100 kg loco — M. Lieferung —.

- Stettin, 8. Juli. Rüböl unverändert, pr. Juli 49,00, Sept.-Okt. 47,00.

- Breslau, 8. Juli. Rüböl loco M. per Juli 50,00, per Sept.-Okt. 48,00.

- Hamburg, 8. Juli. Rüböl still, loco 45,00.

- Paris, 7. Juli, abends. (Telegr.) Rüböl behauptet, per Juli 56,00, per Aug. 56,50, Sept.-Dez. 57,75.

- Paris, 8. Juli, nachm. (Telegr.) Rüböl ruhig, per Juli 56,00, Aug. 56,50, per Sept.-Dez. 57,50.

- New-York, 7. Juli. (Telegr.) Schmalz (Wilcox) 7,10, do. Fairbanks 7,10, do. Rohe & Brothers 7,10.

Wachs.

- Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Roggenmehl Nr. 0 u. 1 per 100 kg. inkl. Sack. Preisbehauptend. Gef. — Sack. Kündigungspreis —.— Mk., per diesen Monat —.—, per Juli-August 17,25 bez., per Aug.-Sept. —.—, per September-Oktober 17,40 bez., per Oktober-November —.—, per Dezember —.—.

- Berlin, 8. Juli. Weizenmehl Nr. 00 26,00—24,00, Nr. 0 23,50 bis 21,00 bez., feine Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl Nr. 0 u. 1 17,50 19,25 bez. feine Marken Nr. 0 u. 1 19,00—18,00 bez. Nr. 0 1,75 M. höher als Nr. 0 u. 1 per 100 kg Br. inkl. Sack.

- Paris, 7. Juli. (Telegr.) Mehl 12 Marques weichend, per Juli 54,00, per August 54,10, per September-Dezember 52,10, per Nov.-Febr. 52,30.

- Paris, 8. Juli, nachm. (Telegr.) Mehl matt, per Juli 53,80, August 53,80 per September-Dezember 52,00, Novbr.-Febr. 52,10.

- New-York, 7. Juli. (Telegr.) Mehl 3 D. 50 c.

Hülsenfrüchte.

- Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Mais per 1000 kg. Loco still. Termine —. Gef. — T. Kündigungspreis —.— M. Loco 103—112 M. nach Qual., per diesen Monat und per Juli-August 103. per September-Oktober 104,50. Okt.-November 106 M. Erbsen per 1000 kg, Kochwaare 140—200 M. Futterwaare 112—130 M. nach Qualität.

- Wien, 8. Juli. (Telegr.) Mais per September-Oct. 5,98 Gb., 6,03 Br., per Mai-Juni 1888 6,00 Gb., 6,05 Br.

- New-York, 7. Juli. (Telegr.) Mais (New) 45½.

Stärke. Kartoffelmehl.

- Berlin, 8. Juli. (Amtl.) Kartoffelmehl per 100 kg brutto inkl. Sack. Termine —.—. Loco 17,50 M, per diesen Monat und per Juli-August 17,50 M. per August-September —.— per September-Oktober 17,70 M. Trockene Kartoffelstärke per 100 kg brutto incl. Sack. Termine —.— Gekündigt —.— Sack. Kündigungspreis —.— Loco 17,40 M., per diesen Monat und per Juli-August 17,20 M. Per August-September —.—, per September-Oktober 17,60 M.

Baumwolle und Wolle.

- Liverpool, 8. Juli. (Telegr.) Baumwolle (Anfangsbericht). Mittelhafer Amerikanisch 5000 B. Umsatz 5000 B.

- Liverpool, 8. Juli, Mittags 12 Uhr — Min. (Telegr.) Baumwolle, Umsatz 10000 B., davon für Spekulation und Export 1000 B. Steig. Middl. amerikanische Lieferungen: Juli-August 5⅞ d., Verkäuferpreis, September-Oktober 5⁹⁄₁₆ do., Oktober-November 5⁹⁄₁₆ Käuferpreis, Januar-Februar 5¹⁄₁₆ d. do.

Metalle.

- Amsterdam, 8. Juli. Banczinn 62½.

- London, 7. Juli. Zinn 102½ Pfd. Kupfer 39½ Pfd. Zink 14½ Pfd. Blei, engl. 12½ Pfd. Zinn 11½ Pfd. Silberbarren 44⅛ d.

- Glasgow, 8. Juli. Roheisen. Warrants 42 sh. 5 d.

- London, 8. Juli, Mittag. (Tel. der Herrn M. H. Lorenz u. Cie. ihr.) Zinn: Straits 103½, Australia. 103¾, Pfd. — Kupfer: Chili-Barre —.— Pfd. Zinn: Banka 62½, Billiton 61½ d.

- New-York, 6. Juli. Zinn, austral. Nr. 1, 23.00 c. Eisen, Nr. 1 Colmet 22 Zoll.

Viehmärkte.

Berlin, 8. Juli. Städtischer Centralviehhof. Es standen zum Verkauf: 382 Rinder, 837 Schweine, 946 Kälber und 2355 Hammel. — Rinder wurden etwa 30 Stück zu bisherigen Preisen verkauft. Der Schweine-Markt wurde bei ruhigem Handel ganz geräumt. Die Preise mußten trotzdem dieselben wie am letzten Montag. Der Kälberhandel verlief nicht ganz so gedrückt, wie an den letzten Märkten. Schwere Waare war wiederum Karl vertreten. Ia. 40 48 Pfg., IIa. 28—38 Pfg. Das Pfund Fleischgewicht. Hammel blieben ohne Umsatz.

- Elberfeld, 6. Juli. Zugetrieben waren 804 Stück Großvieh, 1020 Schweine 513 Kälber u. 239 Schafe. Ochsen Ia. 54 56 Mk. IIa. 48 50 Mk., IIIa. 42 Mk., Bullen Ia. 44 46 Mk. IIa. 40 42 Mk., Kühe Ia. 49—42 Mk. IIa. 40—42 Mk. für 50 kg Schlachtgewicht. Kälber Ia. 40—60 Pfg., IIa. — — Pfg. Schafe 50—60 Pfg. für ½ kg Schlachtgewicht.

- London, 6. Juli. (Gaston-Biehmarkt.) An den Markt gebracht waren: Hornvieh 700 Stück Schafe 6000 Stück, Kälber 230 Stück, Schweine 10 Stück. Bezahlt wurde für 8 Pfd.: Hornvieh 3 sh. bis 4 sh. — d. Schafe 3 sh. 4 d. bis 4 sh. 9 d. Kälber 3 sh. 2 d. bis 4 sh. 9 d. Schweine 2 sh. 4 d. bis 4 sh. — d.

- Schweinfurt, 7. Juli. Der gestrige Zuchtbullen- und Zuchtvieh-Markt war mit 76 Stück besteckt. Der Zutrieb bestand zum großen Theile in ausserlesenen schönen mittelfränkischen Tieren; neben den Mittelpunkt-Stationen waren auch die umliegenden Orte mit jüngerer Waare zahlreich berichten. Das Geschäft verlief nicht ungünstig, es wurde eine beträchtliche Anzahl Zuchtstiere verkauft. Zu gut gutes Zuchtvieh, Fleischvieh, Kälber und Schweine, welche theilweise in den früheren Jahren fast nie mehr verreichen, doch können immerhin die Züchter mit den getroffenen Preisen zufrieden sein, die sich zwischen 240 400 Mk. für 12—18 alte Zuchtstiere pro Stück bewegten. Kalbinen wurden mit 250—350 Mk. das Stück bezahlt, ein sehr schönes Stierkalb, 5 Wochen alt, wurde um 91 Mk. verkauft.

Verlag der Aktiengesellschaft „Hallische Zeitung" zu Halle.
Verantwortliche Redakteure sämmtlich zu Halle:
Dr. Richard Hamel für Politik, Feuilleton und den übrigen Inhalt ausschließlich des Nachtheilenden; Dr. Ewald Schulze für Lokales, Provinzielles und Theater; Louis Lehmann für den Handels-, Börsen- und Inseratentheil.

Berliner Börse v. 8. Juli.

Preußische und Deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	106,40b
do. do.	3½	99,60B
Preuß. consol. Staats-Anleihe	4	106,20G
do. do. do.	3½	100,00B
Preuß. Staats-Anl. v. 1868	4	102,30b
do. von 1850, 52, 53, 62	4	101,90bG
do. Staats-Schd.-Sch.	3½	99,90G
do. Prämien-Anleihe	3½	153,70G
Berliner	5	115,60b
do.	4½	109,75G
do.	4	104,60B
Kur- und Neumärkische	3½	100,00B
do. neue	3½	97,75b
Landsch. Central.	4	101,60b
do. do.	3½	97,75b
do. do.	3	86,90b
Ostpreußische	3½	97,80B
do. do.	3½	97,90bG
do.	4	—
Pommersche	4	101,90b
do.	3½	97,70G
Posensche, neue	4	—
do.	3½	98,75G
Sächsische	4	—
Schlesische, altländische	3½	98,75G
do. neue	3½	98,00b
Westpreußische	3½	97,30G
Kur- und Neumärkische	4	104,30b
Pommersche	4	104,10b
Preußische	4	104,60B
Sächsische	4	103,90b
Schlesische	4	103,60B
Braunschw. 20 Thlr.-Loose		133,25B
Köln-Mind. Prämien-Anl.	3½	139,50b
Sächsische Rente	3	99,80b

Ausländische Fonds.

Italienische Rente	5	85,25B
Oesterreich. Silberrente	4	66,80b
do. Papierrente	4½	65,10bG
do. Goldrente	4	91,30b
Russisch-Engl. Anl. v. 1870	5	—
do. do. 1871	5	95,90B
do. do. 1872	5	95,90B
do. do. 1873	5	96,10B
Russische cons. Anl. v. 1875	4½	90,10b
do. ausw. Anl. 1877	5	99,40b
do. cons. Anl. 1880	4	90,50b
do. Nicolai-Obl.	3	84,70b
do. III. Orient-Anl.	5	55,40b
do. Prämi.-Anl. v. 1864	5	149,75b
do. do. 1866	5	138,50b
do. Bodencred.-Pfandbr.	5	94,70b
do. Central-Boden-Cred. Pfandbriefe	5	82,90B
Rumän. Staats-Rente	6	106,75bB
do. do. fund.	5	95,00b
do. do. amort.	5	94,40bG
Ungar. Staats-Rente	4	101,75b
do. Cthaba. II. Obl.	4	102,25bB
do. Goldrente	4	81,50bB
Serbische Rente	5	79,75bG
do. do.	5	82,75bB

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Aktien.

	Dividende 1885	
Aachen-Mastricht	2¾	49,25bB
Berlin-Dresden	0	22,75G
do. do. St.-Prior.	0	56,30B
Bay.-Bodenbach	7½	136,00bB
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	5	82,20b
Gotthardbahn	3½	102,30b
Mainz-Ludwigshafen	3½	99,40b
Marienburg-Mlawka	1½	45,40b
do. do. St.-Pr.	0	106,25b
Mecklenb. Friedr.-Franzb.	7¾	136,00bB
Nordhausen-Erfurt	0	34,10G
do. do. St.-Pr.	4½	105,80G
Oesterreich. Nordwestbahn Mk. p. St.	4	—
do. do. (Elbethal) L. p. St.	2¾	—
Oesterr. Staatsb. Mk. p. St.	5	—
do. Südbahn Mk. p. St.	1	131,00b
Ostpreuß. Südbahn	0	61,90b
do. do. St.-Pr.	5	105,90bB
Ruß. Staatsbahn gar.	7,30	121,40b
do. Südwestbahn gar.	5,50	59,40b
Warschau-Wiener	0	47,40bG
do. do. St.-Pr.	3	105,00b
Warschau-Wiener Mk. p. St.	15½	260,70b
Weimar-Gera	0	26,75B
do. do. St.-Pr.	2⅔	87,10G
Werrabahn	2½	82,00bG

Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4	101,00G
Berg.-Märk. III. A B. C.	3½	99,30G
do. V.	4	102,60bB
do. VII.	4	102,60bB
do. VIII.	4	102,90b
do. IX.	4	102,90B
do. Nordbahn	4	102,50B
Berlin-Anhalter 57er	4	102,10b
do. do. La. C.	4	102,10b
Berlin-Dresden gar.	4½	100,80bG
Berlin-Görlitz B.	4	102,50B
Berlin-Hamburg. I.	4	102,50B
do. do. III.	4	102,50B
Berlin-Potsdam-Magdeb. A.	4	102,50bG
do. do. B. C.	4	102,60B
Berlin-Stettin II. III. VI.	4	102,30B
Breslau-Schweidn.-Freib. H.	4	—
do. do. K.	4	102,50B
do. do. v. 1876	4	102,50B
Cöln-Mindener IV.	4	102,50bB
do. V.	4	102,50bB
do. VI. A B.	4	102,50bG
do. VII.	4	102,50B
Magdeb.-Halberst. 1865	4	—
do. 1873	4	102,40bB
do. Leipzig. A.	4	105,00bB
do. do. B.	4	102,75B
do. Wittenberge	3	91,20G
Main-Ludwigshafen gar.	4	—
Niederschl.-Märk. Pr.-Art. I.	4	—
do. do. II.	4	102,25B
do. Pr.-Schl. I. u. II.	4	102,60b
do. do. III.	4	104,10G
Nordhausen-Erfurter	4½	100,80bG
Ostbahn	3½	—
Oberschlesische La. E.	3½	—
do. „ F. G.	4	102,25b
do. „ H.	4	102,25b
do. Em. v. 1879	4½	103,75G
do. Em. v. 1880	4	—
Ostpreußische Südbahn	4½	102,50B
Rechte Oder-Ufer Gb. I.	4	—
do. do. II.	4	—
Rheinische II.	3½	—
do. 1858. 60.	4	102,30B
do. 1862. 64.	4	102,30G
do. 1871. 73er	4	102,30G
Thüringer VI.	4	—
Weimar-Gerase	4	—
Werrabahn	4	102,00B

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Böhm. Nordbahn Gold	5	101,30bG
Bay-Bodenbahn Gold	5	87,25G
do. do. III. Gold	5	—
Tay-Prag. Gold	5	107,40B
Galiz. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	80,60G
Kaschau-Oderberg	5	81,40G
do. Gold	5	103,10bG
Oesterr. Franz-Staatsb. alte	3	400,90B
do. do. von 1874	3	384,25B
do. do. Erg.-Net	3	277,30bG
Oesterreich. Nordwestbahn	5	85,20bB
do. do. La. B.	5	84,10G
do. do. Gold	5	107,00G
Oesterreich. Südbahn	3	283,50bG
do. do. Gold	5	100,60b
Reichenberg-Parbub., Gold	5	— —
Ungar. Nordostbahn gar.	5	79,00G
do. do. Gold	5	102,30B
do. Cthaba I. Em.	5	79,25bG

Bank-, Hypotheken- und Creditbank-Actien.

Zinsen à 4% v. 1. Juli incl. genommen Reichsbank 4½%.

	Dividende 1885	
Berliner Handels-Ges.	8	156,00b
Brandenb. Comm. Hypoth.	4	95,40bB
Darmstädter Bank	6½	137,40bG
Deutsche Bank	7	159,90b
Deutsche Genossenschb.-Bank	6¾	133,00bB
Disconto-Gesellschaft	11	195,90b
Dresdner Bank	7½	130,30bG
Effekten-Maklerb. 500% G.	0	—
Gothaer Grundcreditbank	0	57,00bG
do. junge 400% G.	0	80,00G
Leipziger Credit-Anstalt	9	173,00B
Magdeburger Bankverein	6	109,10G
do. do. Privatbank	5½	114,50G
Meiningen	5	98,00B
Nationalbank f. D.	4	86,00G
Oesterr. Credit M. p. St.	8½	— —
Preuß. Bodencredit-Bk.	5½	105,90bB
do. Centralbodencredit. 400% G.	8¾	135,50B
Preuß. Hypoth.-Bank	5	104,90G
Reichsbank	6¾	135,25B
Sächsische Bank	5½	—
Weimarische Bank	0	60,00bG

Hypotheken-Certificate.

Anhalter Landesbank	5	103,10G
Braunschw.-Hannover	4	101,00G
Deutsche Hyp.-Bk. Berlin IV.—VI.	5	109,00G
do. do.	4	101,80bG
Gothaer Prämien I. Abth.	3½	104,00G
do. do. II.	3½	102,00G
Gothaer Grundcr., III. rückz. 110	3½	96,40G
do. IV. rückz. 110	3½	96,25G
Meininger 40% Pr.-Pfdbr.	—	122,70G
Meining. Prämien	4	24,30bG
Preuß. Bodencr., rückz. 110	5	113,00G
do. III. „ 100	5	107,23bG
do. V u. VI. „ 100	5	107,2 bG
do. „ 110	4½	114,75B
do. „ 100	4	102,00bG
Preuß. Centralbodencr.-Pf. rückz. 100	4	102,75bG
do. „ 110	4½	112,10bG
do. „ 100	3½	96,60bG
do. „ 100	4	—
Preuß. Hyp.-Pf. „ 120	4½	116,10G
do. „ 110	5	111,75B
do. „ 100	4	101,50bG
do. „ 100	3½	97,60G
Südbadische Bodencr.	4	101,50bB

Industrielle Gesellschaften.

Zinsfuß 4%.

	Dividende 1885	
Anhalter Maschinenb.-A.	1	92,00bG
Berlin-Anh. Masch.	4½	105,00B
Berl. Masch. Schwartzkopff	33⅓	404,75bG
Grödtitzer Papierfabrik	15	— —
Deutsche Cont.-Gas	12	122,00bB
Glanziger Zuckerfabr.	2	78,00G
Greppiner Werke	4	91,00bB
Grusen-Werk	4	153,75bG
Hallesche Maschinenfabr.	10	208,25G
Kette, Eisbahnf.-Ges.	22½	81,80bB
Kärtnbeiner Zuckerfabr.	3	88,50G
Leopoldshall, chem. Fabr.	5	107,25bB
Magdeb. Allg. Gas	7½	118,00B G
Magdeburger Bankant.	8½	144,00bG
Magdeburger Straßenbahn	9	207,00G
Nordhäuser Tapetenfabrik	4½	109,00G
Stassfurt, chem. Fabrik	7½	125,25bG
Sudenburger Masch.-Fabr.	14	178,00bB
Zeitzer Maschinenfabrik	16	223,00bG

Bergwerks- und Hüttengesellschaften.

Anhalter Kohlenwerke	12¼	171,25bB
Bochum. Gußstahl	6⅔	125,50B
Gelsenkirchener Actie	7½	125,25bG
Donnersmarckhütte	0	35,75bB
Dortm. Union St.-Pr. Lit. A.	1½	61,50bG
Oberschlesien	6	105,10bG
Königs- u. Laurahütte	1½	78,50bB
Laurahummer	24½	61,30bB
Magdeburger	15	219,80G
do. St.-Pr. B.	15	—
Sächs. Gußstahl	7	120,00G
Sächs. Chäm. Braunkohlen	15	111,50G
do. do. St.-Pr.	15	—
Westeregeln Alkali	8	157,00bG

Gold, Silber und Papiergeld

Cours in Mark.

Dollars	per St.	— —
Dukaten	per St.	— —
Imperials	per St.	— —
Napoleonsd'or	per St.	16,20bB
Sovereigns	per St.	— —
Englische Banknoten	per Lstr.	20,36bG
Franz. Banknoten	per 100 Frcs.	80,70bG
Oesterr. Banknoten	per 100 Fl.	160,90b
do. Silbergeld. (Berkiersch.)		160,50b
Russ. Banknoten	per 100 Rb.	180,15b

Umrechnungs-Course:

1 Rl. österr. = 2 Mk. 100 Fl. holländ. = 170 Mk. 1 Taler = 3 Mk. 25 Pf. 100 Rubel = 320 Mk. 100 Frcs. = 80 Mk. 1 Lstr. = 20 Mk.

Leipziger Börse v. 8. Juli.

Pfandbr. des Sächs. Landw. Credit-Verein	4	103,30G
Creditbr. des Sächs. Landw. Credit-Vereins	4½	104,75G
Schuldsch. d. Sächs. Genfsch. von 1882	4	102,00G
do. do. do.	4½	102,00G
do. do. von 1879	4½	103,25bG
Altenburger Zeitg.	4	—
Ausfig-Teplitz	4	272,90G
Leipziger Bank do. 6⅔%	4	135,25G
Leipz.-Gas.-Ges. do. 51⅓ %	4	101,75G
Gräfln. Schuldverschreibungen	5	106,00G
Halleschr. Brauhaus-Ges. Div. v. 85 53⅓%	4	129,00B
Leipz. Malzfabr. Schefenbg	4	209,00G
Zuckerraffinerie Halle Div. 85/86 16%	4	108,50bG
Aussig-Teplitzer. Pr.-Obl.	4½	102,95b
Buschtiehrader do. v. 72	5	85,50G
Günzter Eisenbahn-Obl.	5	102,00G
Gray-Rüdscher do. v. 72	5	81,75G
Prag-Turnauer do.	5	89,50G
Berein Sächs.-Thür. Bayer. u. Solaral St.-Pr.-Akt.	4	57,50G
Zeitzer Par. u. Solar.-Fabr. Div. v. 85 60%	4	60,00B

Bankdisconto in

Amsterdam	2½	London	2		
Berlin	3	Paris	3		
do. Lombard	3½	Petersburg	5		
do. Privatdiskont	1⅝	Wien	4		
Brüssel	2½				

Verstaatlichte Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	Zinsfuß in %	Zinstage	abgestempelt.	nicht abgestempelt.
Bergisch-Märkische IV	4	1. 1. 7.	99,75G	— —
Berlin-